

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Bote-Mappe.

<p>Inserate, die einzeln 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
---	---	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 50 Hirschberg, Donnerstag, den 28. Februar 1907 95. Jahrgang

Freisinnige Forderungen.

Die geeinten drei linksliberalen Fraktionen des Reichstages haben jetzt gemeinsam eine Reihe von Anträgen, die das Mindestmaß der politischen Forderungen des freigesinnigen Bürgertums enthalten, im Reichstage eingebracht.

Ein Antrag, der mit Recht an die Spitze gestellt ist, fordert den Ausbau des Reichswahlrechts:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, baldmöglichst eine Aenderung der für die Wahlen und andere öffentliche Rechte geltenden gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen dahin herbeizuführen, daß

- 1) wegen der eingetretenen erheblichen Bevölkerungsveränderungen eine neue, den Grundzügen des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 30. Mai 1869 entsprechende Abgrenzung der Reichstagswahlkreise bestimmt wird.
- 2) die Vollziehung der Wahlen nur am Sonntag geschehen darf,
- 3) die im deutschen Strafgesetzbuch zum Schutze des Wahlrechts getroffenen Bestimmungen erweitert werden,
- 4) zur Sicherung der Wahl wirksame Vorschriften erlassen werden, insbesondere in betreff der Wahlurnen, der Isolierräume und der Abgrenzung der Wahlbezirke,
- 5) für den Verlust des Wahlrechts zum Reichstag und andere öffentliche Rechte weder diejenigen Unterstützungen in Frage kommen dürfen, die in Form freier Lehre und Lernmittel, freier ärztlicher Behandlung, freier Verabreichung von Arzneien und anderer Heilmittel oder der Aufnahme in eine Kranken- und Pflegeanstalt gewährt werden, noch solche Unterstützungen, die vor Ausübung des betreffenden Rechts zurückgestellt worden sind.

Von diesen Forderungen scheinen uns die nach größerer Sicherung des Wahlheimnisses und nach gerechterer, den heutigen Verhältnissen entsprechender Wahlkreiseinteilung als die dringendsten. Bei der Beratung des Antrages werden alle Parteien Farbe bekennen müssen und man wird sehen, welche bereit sind, Forderungen des Volkes zu unterstützen.

Ein anderer Antrag beschäftigt sich mit der Reform der Justizgesetze. Er lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei den dringlichen und tunlichst zu beschleunigenden Justizreformen darauf hinzuwirken, daß

- 1) in Gemäßheit des Artikels 4 Nr. 13 der Reichsverfassung der Strafvollzug geregelt und der Justizverwaltung unterstellt wird,
- 2) der Zeugniszwang gegen die Presse beseitigt wird,
- 3) den Geschworenen und Schöffen eine angemessene Vergütung für Zeitversäumnis in der Form von Tagegeldern aus Landesmitteln gewährt und die Weizelung minder bemittelter Staatsbürger zum Schöffen- und Geschworenenendienst erleichtert wird,
- 4) die Mitwirkung des Laienelements bei der Rechtsprechung erweitert wird,
- 5) das erstinstanzliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vereinfacht, verbilligt und beschleunigt wird.,
- 6) die Verurteilung in Strafsachen eingeführt wird.

Einzelheiten dieser alten liberalen Forderungen zu erörtern wird sich in der nächsten Zeit hinreichend Gelegenheit bieten.

Ein weiterer Antrag verlangt die Ausdehnung der Krankenversicherung auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, auf Dienstboten, auf Familienangehörige, Erleichterung des Beitritts für Handwerksmeister, kleine Gewerbetreibende, Landwirte und alle Personen mit einem Einkommen von unter 3000 Mark und Einsetzung von Einigungscommissionen zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Kassenärzten und Krankenkassen.

Außerdem wurden noch Anträge eingereicht über das Vereins- und Versammlungsrecht, das Koalitionsrecht, die mecklenburgische Verfassungsreform, die Beamtengehälter, die Veteranenbeihilfen, die Arbeiterauschüsse, sowie die Ausdehnung der Kranken-, der Alters- und der Invaliditätsversicherung auf die Privatbeamten, schließlich über die Schaffung eines verantwortlichen Reichsministeriums.

Die Anträge, mit denen die berechtigten Wünsche der liberalen Bevölkerung keineswegs erschöpft sind, werden uns in der nächsten Zeit noch wiederholt zu beschäftigen haben. Ob freilich diese Anträge noch in dieser Tagung des Reichstages samt und sonders zur Verhandlung kommen können, ist bei der Häufung der Arbeit der Reichsboten fraglich.

Bebel — Bülow.

Auch dem Nebenredner Bebel-Bülow wohnte am Dienstag, wie am Montag der Abrechnung des Kanzlers mit dem Zentrum eine überaus stattliche Zuhöreremenge, unten im Saal wie oben auf den Gallerien, bei. Wir lassen die beiden Reden heute in ausführlichem Auszuge folgen:

Abgeordneter Bebel:

Der Reichskanzler hat es gestern so hingestellt, als ob es ein Verbrechen wäre, einen Sozialdemokraten zu wählen. (Sehr wahr! rechts.) Fürst Bismarck dagegen hat stets die Leistungen der Sozialdemokratie in der sozialen Gesetzgebung anerkannt. (Widerspruch rechts.) Ich werde das nachher beweisen. Ich werde heute keinen Satz sprechen, den ich nicht beweisen kann. (Stürmisches Gelächter rechts, im Zentrum und bei den Freisinnigen.) Gegenüber der Rede des Abgeordneten Bassermann will ich nur sagen, daß die sittliche Entrüstung eines Nationalliberalen mir immer ein lächeln entlockt. (Widerspruch bei den Nationalliberalen, Zustimmung im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Erinnert sich der Abg. Bassermann nicht, daß bei den Landtagswahlen in Baden 1905 die Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten ein Bündnis abgeschlossen haben? (Stürmisches Gort, Gort!-Rufe im Zentrum.) Noch jetzt sind uns solche Bündnisse angetragen worden. Ein Nationalliberaler mag keinen Sozialdemokraten leiden, doch seine Stimme nimmt er gern. (Heiterkeit im Zentrum.) Der Reichskanzler hat das Zentrum scharf getadelt, weil es in einigen Kreisen die Sozialdemokratie unterstützt hat. Wir sind bei den Hauptwahlen wie zwei Totfeinde aufeinander losgegangen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten und im Zentrum.) Aber bei den Stichwahlen mußten wir retten, was zu retten war. Auch vor der Reichstagsauflösung haben wir gegen das Zentrum gekämpft. (Sehr richtig! im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Man hat dem Zentrum hintertreppenpolitisch vorgeworfen, aber auch die Nationalliberalen haben dies nach den Hohenlohe-Memoiren unter Bismarck getan.

(Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Und über die Hinter-treppenpolitik der Konservativen könnte ja Herr von Kröcher In-teressantes erzählen. (Heiterkeit links und im Zentrum.) Herr Wasserhahn hat uns Mangel an Patriotismus vorgeworfen, aber über unsere Wahlkapelle haben sich alle Könige der Welt gefreut. So international wie das Kapital und die Krone ist auch das Proletariat. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Gerade die Nationalliberalen hätten Grund, in bezug auf Wahlniederlagen be-scheiden zu sein. Wie sind sie von ihren 150 Mandaten herunterge-kommen! (Heiterkeit.) Zuruf bei den Nationalliberalen: Aber jetzt geht's wieder aufwärts! Das glauben Sie ja selber nicht. (Große Heiterkeit.) Wir aber sind ständig gewachsen und sind auch bei diesen Wahlen nicht niedergedrückt worden. (Beifall bei den Sozial-demokraten, Heiterkeit.) Das nächste Mal haben wir wieder unsere alten Mandate. (Lachen rechts und bei Liberalen, Beifall bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokratie hat fast eine Million Stimmen mehr bekommen, als der ganze Hottentottenblock. Die Behauptung in der Thronrede, daß die Sozialdemokratie sich der Verbesserung der sozialen Gesetzgebung widersetzt habe, ist eine offenbare Unwahrheit. Wir sind stets für die Besserung der Lage des gesamten Arbeiterstandes eingetreten. Wir waren in jeder sozialpolitischen Kommission die sachkundigsten Mit-arbeiter. (Lachen rechts.) Wir wollen alles Mächtigste beseitigen. Wir haben von der Kultur eine ganz andere Anschauung wie Sie. (Lachen rechts.) Fürst Bismarck, Professor Schmoller und der badische Minister Schenkel, sowie eine Reihe von Zentrumsmännern und nationalliberalen Professoren haben unsere Leistungen auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung anerkannt. Solche objektive Ur-teile sind uns mehr wert, als das Urteil des Reichskanzlers. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten), der ja die ganze Sozialpolitik nicht kennt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten, an-haltende Unterbrechungen rechts.)

Vizepräsident Paasche: Sie dürfen dem Reichskanzler nicht Un-kenntnis auf einem Gebiete der inneren Politik vorwerfen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bebel (fortfahrend): Auch die Thronrede erwähnt die So-zialpolitik. Es ist überaus bezeichnend, daß trotz der Anklündigung der Thronrede von einer Fortführung der Sozialpolitik die Reak-tionäre aller Schattierungen Sturm laufen gegen das Automobil-tempo unserer Sozialpolitik. Als ob je ein Automobiltempo auf diesem Gebiete geherrscht habe. (Sehr gut! bei den Sozialdemokra-ten.) Mit derhebung des Mittelstandes befaßten sich eine große Anzahl der hier eingebrachten Anträge. Sie werden dem Mittelstande aber sämtlich nichts nützen. (Lachen rechts.) Der Großkapitalismus, den Sie (nach rechts) züchten, ist es, der den Mittelstand zugrunde richtet. Wie steht es nun um unsere Arbeiter-schaft? Der Reichskanzler hat einmal den deutschen Arbeiter den gebildetsten der Welt genannt. Wir verlangen für diesen gebildetsten Arbeiter der Welt politische Freiheiten und politische Rechte. Der Worte sind genug gewechselt, wir wollen endlich Taten sehen. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.) Der Reichskanzler hat uns gesagt, er denke an dies, er denke an das. (Heiterkeit.) Was liegt uns an seinen Gedanken. Wir wollen gerechte Gesetze. Wir wollen Sicherung des Koalitionsrechtes gegen polizeiliche Liebergriffe, wir fordern Gleichheit der Arbeiter und Unternehmer. Wir verlangen Schutz der streikenden Arbeiter gegen die Arbeitswilligen, die jetzt ungestraft mit Gewalt, Mord und Totschlag gegen die streikenden Arbeiter vor-gehen. Sie haben Polizei, Gerichte und Staatsanwalt auf ihrer Seite. Im Vorjahre habe ich hier den Vorwurf schwerer Urkunden-fälschung gegen den Kriminalkommissar Schöne erhoben. Nichts ist ihm geschehen. (Hörl! Hörl! bei den Sozialdemokraten.) Der feige Breslauer Handhacker ist noch immer nicht gefunden. Ueberall müssen wir über Massenjustiz, über zweierlei Maß urteilen. Ich mißbillige entschieden, wenn seitens meiner Partei über irgend jemand wegen seiner politischen Gesinnung ein Boykott verhängt wird. (Lachen rechts.) Aber man wird zugeben müssen, daß in bezug auf den Terrorismus von den Regierungs-parteien zehntausend mal mehr gesündigt wird, als von uns. (Lautes Lachen rechts und bei den Nationalliberalen.) Wir Sozialdemo-kraten erstreben einen Staat, der auf der Höhe der Kultur steht. (Stürmisches Gelächter rechts.) Die preussischen Junker sind natür-lich die reaktionärsten Kreise der Welt und, so lange das Junkertum in Deutschland regiert, ist ein ernsthafter politischer Fortschritt über-haupt nicht möglich. Aber wir wissen, daß wir es doch endlich über-winden werden. Trotz aller und alledem unser die Zukunft! (Stür-mischer Beifall bei den Sozialdemokraten. Lautes Lachen und an-haltendes Rischen rechts.)

Fürst Bülow:

Mit bezug auf eine Anfrage, die der Abg. Bebel im Laufe seiner Ausführungen über irgendwelche Wahlbeeinflussungen durch die Re-gierung während des Wahlkampfes angekündigt hat, will ich schon jetzt auf das Entschiedenste erklären, daß während der Wahlbewegung aus den amtlichen Fonds für Wahlzwecke nicht ein Heller ausgegeben worden ist. (Bravo rechts.) Im übrigen weiß jedermann, daß nicht bloß zum Kriegführenden Geld gehört, sondern ebenso zum Wahlkampf. Ich habe mich deshalb für die Bildung eines Komitees interessiert, das den Minderparteien vom 13. Dezember Geld zur Verfügung gestellt hat. (Hörl! Hörl! im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Das war mein gutes Recht und von diesem guten Rechte habe ich Ge-brauch gemacht. Die Gelder werden durch einen Vertrauensmann

gesammelt, doch habe ich selbst die Wünsche einzelner Geldgeber ent-gegen genommen und für entsprechende Verwendungen besorgt. Im übrigen will ich auf die Vorwürfe wegen Wahlbeeinflussung nicht näher eingehen, da ich sie schon gestern im voraus widerlegt habe. (Heiterkeit.)

Nun hat Bebel den Vorwurf zurückgewiesen, als ob die Sozialdemokratie destruktiv sei. Der Bebel hat jedenfalls schon vergessen, daß er noch vor wenigen Jahren auf dem Parteitag in Dresden, wo er frei von der Leber sprach, sich den Todfeind der bestehenden Gesellschaftsordnung nannte und erklärte, nicht eher ruhen und rasten zu wollen, als bis er diese Wirt-schaftsordnung zerstört und vernichtet hätte. (Hörl! Hörl! rechts und bei den Liberalen.) Nun hat der Abg. Bebel weiter gemeint, sobald die Rede auf die Sozialdemokratie käme, würde ich nervös. Ach du lieber Himmel! Ich nehme die sozialdemokratische Gefahr ernst, aber nervös macht sie mich gar nicht. Der Abg. Bebel hat sich weiter beschäftigt mit der schweren Wahlniederlage, welche die Sozialdemokratie erlitten hat. Die geschlagenen Feldherren pflegen sich verschiedenartig zu benehmen. (Heiterkeit.) Entweder sie hüllen sich in Schweigen, und das ist wohl das Würdigste (Hei-terkeit), oder aber sie bringen sich selbst um, wie der alte Cato (Heiterkeit), oder aber die Niederlage erhöht noch ihre Nebseligkeit. (Heiterkeit.) Die Niederlage, die die Sozialdemo-kratie in diesen Wahlen erlitten hat, war wohl-verdient. (Zustimmung rechts.) Sie war die Strafe für die vorangegangene Großsprecherei. (Heiter-keit.) Die Niederlage war auch wohlverdient, weil sie die Strafe für eine engherzige Dogmatik, für einen kleinlichen, philis-trösen Geist und eine geistige Knechtung vorbereitete, wie sie die Welt kaum im Mittelalter gesehen hat. Die Niederlage der Sozialdemokratie war schließlich wohl verdient, weil sie eine Strafe für die politische Kampfesweise, wie sie brutaler die gebildete Welt noch nicht gesehen hat, war. (Stürmischer Beifall rechts und bei den Liberalen.) Nicht nur die Monarchie und Armee, nein, das Vaterland, die Nation, alles, was der großen Mehrheit des Volkes heilig und teuer ist, hat sie mit Wut und Ingrimm verfolgt. Gegen-über dem, was uns der Abg. Bebel von Erzeugen seitens Arbeits-williger Streikenden gegenüber erzählt hat, will ich doch erinnern an die Erzeugen, die von sozialdemokratischer Seite bei und nach den Wahlen so vielfach verübt worden sind. Ich erinnere an die tief be-dauerlichen Vorgänge in Bremen, Anhalt und Magdeburg. Diese Erzeugen waren nur getragen vom terroristischen Geist. Ich hoffe, daß die Anhänger der bestehenden Ordnung, die Ordnungslümmel, wie die sozialdemokratische Presse sie genannt hat (Heiterkeit), fest und mutig die Führung behalten werden. (Bravo rechts.) Ich er-warte, daß die Behörden ihre Schuldigkeit tun werden (Lebhaftes Bravo rechts.) und die öffentliche Ordnung und Freiheit der Bürger gegenüber dem sozialdemokratischen Terrorismus mit Energie schützen werden. (Leb-hafter Beifall rechts.) Traurig, bitter traurig bleibt es, daß so viel Kraft, so viel hochstehende Ideale, so viele Gedanken, wie sie sich gerade in den deutschen Arbeitern verfloppern, dem Fanatismus des einen und der Schwäche des anderen hingeopfert werden. (Sehr gut! rechts.) Ich habe Ihnen (zu den Sozialdemokraten) vor Jahren zugerufen: Betreten Sie den Boden der Legalität, den Boden der Vernunft. Hören Sie auf, Gefühle zu verletzen, die der Mehrheit des deutschen Volkes heilig sind und so mancher Gegen-satz könnte sich mildern. Sie haben meine Aufforderung mit Ge-lächter hingenommen. So lange sie sich in dieser Beziehung nicht wandelt, ist kein Paktieren mit ihr möglich. Die Niederlage der Sozialdemokratie war wirklich wohl verdient wegen der unpatrioti-schen Haltung, in die sich die deutsche Sozialdemokratie leider mehr und mehr verrannte, und nur die deutsche Sozialdemokratie stellt die internationalen Ideale über die nationalen, nur der deutschen Sozialdemokratie fehlt bisher noch immer jeder Sinn für nationale Bedürfnisse. Ich hoffe, daß bei den nächsten Wahlen Karlsruhe, Stuttgart, Mainz und Nürnberg das erreichen werden, was Leipzig, Frankfurt (Zuruf: Breslau) Breslau (Zuruf: Elberfeld, Heiterkeit bei den Sozialdemokraten), Elberfeld, Königsberg, dank dem Bür-gersinn, dank der Tapferkeit und der Einmütigkeit der Bürger er-reicht haben. Ich hoffe, daß Lübeck, Hamburg dem Beispiele von Bremen folgen werden. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Und wenn es überall hell wird, dann wird es hoffentlich in Berlin nicht allein dunkel bleiben. (Heiterkeit, Bravo rechts.) Die Be-deutung dieser Niederlage der Sozialdemokratie sehe ich aber weiter darin, daß diese Siege erfochten wurden durch die eigene Kraft des Bürgertums mit dem Stimmzettel in der Hand unter dem freiesten Wahlrecht, das überhaupt denkbar ist. Gewiß würde nichts falscher sein, als wenn wir uns Illusionen hingeben wollten, als wäre die sozialdemokratische Gefahr dauernd und ganz überwunden. (Sehr richtig! rechts.) Das wäre eine verhängnisvolle Illusion. Diese Gefahr ist nur suspendiert. Und was ich noch ganz besonders betonen will, ist, daß unser Kampf nicht dem deutschen Arbeiter gilt, sondern er gilt der Politik der revolutionären Sozialdemokratie. Ich glaube, daß, wenn auch erst nach langen, schweren Kämpfen, der Tag kommen wird, wo Kopf und Hand zusammengehen, wo wir auf die sozial-demokratische Bewegung zurückblicken werden, wie ein Greisender zurückblickt auf eine schwere Krankheit, wie ein Ermüdender zurückblickt auf einen wüsten Traum. (Stürmisches Bravo! rechts, bei den Nationalliberalen und Freisinnigen.) Anhaltende Bewegung im ganzen Hause; Lachen und Lärmen bei den Sozialdemokraten.)

Deutsches Reich.

Das Steuerprivileg der Beamten. Der Berliner Magistrat beabsichtigt, an beide Häuser des Landtags eine Petition um Beseitigung des Kommunalsteuerprivilegs der Beamten zu richten. Für Berlin mit seiner großen Zahl von Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten fällt dieses Privileg, das die Hälfte des Dienstentkommens der Beamten der Kommunalbesteuerung entzieht, stark ins Gewicht.

— Die neue Polenvorlage wird, wie man sich in den parlamentarischen Kreisen des Abgeordnetenhauses erzählt, dem Hause noch vor Ostern zugehen. In der Vorlage soll der jetzt 800 Millionen betragende Fonds, der zum größten Teil aufgebraucht ist, um 200 neue Millionen vermehrt werden. Weiter, so verlautet gerücheltweise, werde im Ministerium der Plan einer zweiten Vorlage erwogen, nach dem der Ansiedlungscommission das Enteignungsrecht für den in polnischen Händen befindlichen Grundbesitz verliehen werden soll. Zu einer Vorlage hat sich dieser Plan jedoch noch nicht verdichtet. Tatsache ist aber, wie in Abgeordnetenkreisen erzählt wird, daß namentlich Parteiführer der Rechten von Vertretern der Regierung sondiert worden sind, wie sie sich zu einer derartigen Maßnahme stellen.

— **Gefinnungstüchtige Pädagogik.** Am königlichen Luitpold-Gymnasium zu München, dessen Rektor der Herikale Präsident der bayerischen Kammer, Herr von Orterer, ist, wurde ein Erlaß des Rektorats bekannt gegeben, wonach jeder Schüler, dessen linker Nebenmann beim Sonntags-Frühgottesdienst in der Kirche fehlt, seinen Mitschüler am Montag sofort zur Anzeige zu bringen hat. Der rechte Gemann hat seinen linken Nebenmann zu kontrollieren und so fort. — Aus den Jungen, die solcher Pädagogik preisgegeben sind, können ja recht nette Früchtel werden!

— Der bereits vor mehreren Tagen angekündigte Protest der kirchlichen Orthodoxen in Dortmund gegen die Wahl des liberalen Pfarrers Göb, der anstelle des nichtbestätigten Pfarrers Cesar besetzt worden war, ist gestern beim Konsistorium in Münster eingegangen. Der Protest fordert die Verjagung der Bestätigung der Wahl des Pfarrers Göb und wird begründet mit der früheren Entscheidung des Konsistoriums im Falle Cesar.

— **Ueber die Einführung von Schiffsabgaben** hat Abgeordneter Dr. Ullrich mit Unterstützung seiner Freunde folgende Interpellation im Reichstage eingebracht: Hält der Herr Reichskanzler die Einführung von Schiffsabgaben, wie sie in § 19 des preussischen Gesetzes, betreffend die Herstellung und den Ausbau von Wasserstraßen, vom 1. April 1905 vorgesehen sind, für vereinbar mit der Reichsverfassung und mit den bestehenden internationalen Verträgen? Billigt der Herr Reichskanzler die Erklärung, welche der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten in der 10. Sitzung der Budget-Kommission abgegeben hat?

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Große Aufregung erregt es in politischen Kreisen Böhmens, daß die Staatsanwaltschaft gegen zahlreiche deutsche und tschechische radikale Abgeordnete, deren Immunität infolge der Reichsratsauflösung erloschen ist, ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet hat. Die Deutschen und Tschechen wollen gegen diese Maßnahme eine Aktion im Landtage einleiten.

Infolge des Streiks der Bahndiensteten ist der Frachtverkehr der Südbahn nach Triest eingestellt worden. Gegenwärtig befinden sich 400 Bedienstete der Staatsbahnen und 600 Bedienstete der Südbahn in der passiven Resistenz.

Rußland.

Die Belagerung von Port Arthur. Die Londoner Zeitung „Standard“ veröffentlicht einen sieben Spalten langen Auszug aus einem geheimen Bericht, den General Smirnow, der Kommandant von Port Arthur während der Belagerung durch die Japaner vom Februar bis Dezember 1904, an den Kaiser richtete. Dieses Dokument, das die Unterlage für die Anklage bildet, aufgrund deren gegen die Generale Stössel und Fod sowie Oberst Reiz die Untersuchung eingeleitet wurde, gibt einen höchst anschaulichen Bericht über den Verlauf der Belagerung. Smirnow erhebt darin schwere belastende Anklagen gegen den mit dem Orden pour le merite geschmückten Stössel, den er der Feigheit, Unfähigkeit, Güntelingswirtschaft und Unentschlossenheit beschuldigt. Eigenschaft, die dazu führten, daß die Festung übergeben worden sei, bevor die Hilfsquellen für deren Verteidigung erschöpft waren.

Ein Attentat gegen den Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch mißglückt. Am Dienstag abend kurz vor acht Uhr traf, wie aus Petersburg gemeldet wird, der Hauptkondukteur der großfürstlichen Züge beim Abgehen der zum kaiserlichen Pavillon führenden Strecke eine Person, die eine Kiste mit einer Bombe auf die Schienen stellte. Der Attentäter wurde verfolgt, entkam aber in einem bereitstehenden Schlitte. Um 8 Uhr wurde Großfürst Nicolai Nicolajewitsch, Chef des Petersburger Militärbezirks, aus Pansloje Selo zurück erwartet. Die Bombe enthielt 3½ Pfund Dynamit, ihre Sprengkraft war sehr groß. Die verschärfte Ueberwachung der kaiserlichen Strecke wurde angeordnet.

Graf Witte erhielt die briefliche Aufforderung, sofort in das Ausland abzureisen, da er sonst getötet werden würde.

Marokko.

Die Gesellschaft der marokkanischen Staatsbank hat sich am Montag in Paris gebildet.

Berlin.

Das deutsche Waisenhau, welches 200 Kilometer südlich von Tabres sich befindet, wurde nachts von Räubern überfallen. Der Direktor des Waisenhauses wurde schwer verletzt und ein Lehrer getötet.

Amerika.

Der Bau des Panamakanal soll, wie in Washington beschlossen worden ist, nicht von Privatunternehmern, sondern vom Staate selbst ausgeführt werden.

Tagesneuigkeiten.

Die Katastrophe von Hoef. Der gerettete Matrose Fischer von der Besatzung der „Berlin“ gab in einer Unterredung eine lebhaftes Schilderung der Vorgänge auf der „Berlin“. Besonders pries er den Mut der deutschen Frauen, deren Standhaftigkeit es in erster Linie mit zu danken war, daß die an Bord befindlichen Männer den Mut nicht sinken ließen. Sie litten ebenso unter der Kälte wie wir, erzählt Fischer, aber wenn uns die Hände zu erstarren begannen, erwärmten sie uns wieder, sodaß wir instande waren, uns an der Leine zur Mole herabzulassen. Die holländische Regierung ordnete die Hebung des Bracks der „Berlin“ an. Die gesunkene Wertpost wird auf rund eine Million Gulden geschätzt. Mit dem Dampfer gingen von einer englischen Firma Diamanten für etwa 16 Millionen Mark unter. Für die Herbeischaffung dieses Wertobjektes sind 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt. Die englische Regierung sprach dem Prinzen Heinrich und den Rettern ihre Anerkennung aus.

Der Dresdener Graf Pückler-Klein-Schirne ist in Berlin in seinem Hotel von einem Kriminalbeamten festgenommen worden. Das auf drei Monate Gefängnis lautende Urteil ist kürzlich rechtskräftig geworden, ohne daß der Graf sich zum Strafantritt gemeldet hätte. Graf Pückler wurde deshalb zur Verbüßung der Strafe nach dem Gefängnis in Tegel gebracht.

In dem Flammen umgekommen. Bei einer Feuerbrunst in Bristol sind 5 Kinder einer Arbeiterfamilie in den Flammen umgekommen. Vater Mutter und eine 18 jährige Tochter konnten rechtzeitig gerettet werden.

Selbstmord eines Regierungsrats. Vergangene Nacht erschoss sich in Posen der Regierungsrat Weger von der dortigen Ansiedlungscommission aus unbekannter Ursache. Weger wollte sich in aller nächster Zeit verheiraten.

Ein Fall von Aberglauben, den man nicht für möglich halten würde, wenn die Tatsachen nicht bereits durch Polizei und Gericht festgestellt wären, hat sich in Hamburg zugetragen. Eine Frau Sch. war vor ihrer Verheiratung im Hause eines in zweiter Ehe lebenden Herrn W. als Dienstmädchen in Stellung. Darauf, daß dessen erste Frau vor zehn Jahren, als sie sich in gesegneten Umständen befand, sich erschossen hat, und die zweite Frau, die von ihrem Manne getrennt lebt und gegen ihn die Ehescheidung beantragt hat, haute die Sch. ihren Plan, der ihr auch so gut gelang, daß sie der Frau W. im Laufe des letzten Jahres nicht nur ihre gesamten Ersparnisse im Betrage von 1000 Mark, sondern auch alle Wertgegenstände, Kleider usw. abschwindelte. Sie erzählte der Frau, die erste Gattin sei im Himmel nicht gut aufgenommen, da sie dort bald nach ihrer Ankunft Mutter geworden sei, was ihr die himmlischen Heerscharen nicht verzeihen hätten. Gleich nach der Geburt des Kindes habe man die Mutter nadend aus dem Himmel geworfen, sie sei durch die Wolken geslogen und wandle jetzt als Geist auf der Erde, wo sie der Sch. öfters Besuch abstatte. Nun habe die Mutter einen Brief von ihrer Tochter aus dem Himmel erhalten, wonach sie im Himmel den Hausstand erlernen solle, wozu sie Geld und Kleidungsstücke haben müsse; nur wenn Frau W. das nötige hergebe, könne ihre Scheidung durchgeführt werden. Frau W. glaubte und zahlte. Ein anderes Mal brauchte die Tochter im Himmel Geld zu ihrer Verlobungsfeier. Frau W. glaubte und zahlte. Dann folgten Bitten um einen größeren Betrag zur Beschaffung der Aussteuer, insbesondere auch zum Kauf eines seidenen Brautkleides. Auf die Einwendung, das Kind könne doch erst etwa neun Jahre alt sein, hatte die Schwindlerin die Entgegnung, im Himmel zählen die Jahre doppelt. Das leuchtete Frau W. ein, und sie zahlte, zahlte auch weiter und gab auf die unsinnigsten Forderungen auch ihr Letztes her. In einigen Fällen, in denen die Frau die verlangte Summe nicht geben konnte, weil sie nicht so viel besaß, übermittelte ihr das Dienstmädchen vom lieben Gott Wortworte und erzählte, der liebe Gott sei sehr ungehalten und groß gewesen und hoffe, daß sie das nächste mal mehr schide. In den Briefen war stets betont, daß die Scheidung von ihrem Manne von der Erfüllung der Witten abhängt, andernfalls gehe ihr Prozeß verloren. Durch Gespräche mit Nachbarn wurde der Schwindel bekannt und die Polizei erfuhr davon. Die Beteiligte wurde in Lübeck ermittelt und verhaftet und befindet sich jetzt in Untersuchungshaft.

Bei einer Dampfessel-Explosion auf dem englischen Kriegsschiff Dragon wurden zwei Heizer getötet und vier gefährlich verbrüht. — An Bord des französischen Torpedobootes Bahle, das Übungen bei den Sphärischen Inseln vornahm, wurden durch eine Kesselexplosion 2 Mann getötet.

Das größte Schlachtschiff der Welt. Der Senat der Vereinigten Staaten hat vor wenigen Tagen die neue Marinevorlage bewilligt, die den Bau von 20 000 Tonnen-Schlachtschiffen vorsieht. Der erste dieser Ozeanriesen, der der größte schwimmende Panzerkoloss der gesamten Welt sein wird, soll in wenigen Tagen auf Stapel gelegt werden. Es soll seinen Namen nach dem Staate Delaware erhalten.

Gefälschte Verladefcheine. Hamburger und Bremer Firmen litten durch einer geschickt inszenierten Schwindel großen Schaden. 2000 Tonnen Baumwollsaatmehl sollten von der Galbester Cottonseed Meal Co verschifft worden sein. Tatsächlich waren sie gar nicht verladen worden. Die beteiligten Firmen erhielten gefälschte Konnossemente und verloren dadurch 400 000 Mark.

Katastrophe in einer Schule. In Montreal in Kanada brannte die prächtige protestantische Schule aus. Unter den Schülern brach eine Panik aus. Viele verbrannten. 150 Kinder dürften ungenommen sein. 24 Leichen wurden bereits gefunden. Ergreifende Szenen spielten sich bei dem Brande ab. Unter den zur Rettung ihrer Kinder Herbeigeeilten Müttern entspann sich ein lebhafter Kampf, da jede zuerst an der Brandstätte sein wollte. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, sie zurückzuweisen.

Wieder ein Dampfer gesunken. Beim letzten Sturm in der Nordsee ist auch höchstwahrscheinlich der Hamburger Kohlendampfer „Elizabeth“, welcher vor sechs Tagen eine Reise von Newcastle nach Hamburg antrat, untergegangen. Der Dampfer ist verschollen. Die ganze Reise dauert sonst nur einen Tag.

Ein sensationeller Raubmord, der in der vornehmen Gesellschaft Münchens vor drei Jahren begangen wurde, ist jetzt entdeckt worden. Vor drei Jahren verschwand plötzlich der Sohn des Kommerzienrats Gentschel. Der junge Mann hatte leicht gelebt, war auch öfter trüber Stimmung gewesen, so daß die Annahme berechtigt schien, er habe Selbstmord begangen. Auch eine zweite Version, der junge Gentschel habe die Flucht ergriffen, fand Glauben. In den letzten Wochen dieses Monats machte sich sein Freund, ein in der Sport- und Kunstwelt bekannter Münchener Lebemann, dadurch verdächtig, daß er Juwelen, die dem verschwundenen Gentschel gehört hatten, einem Juwelier zum Kauf anbot. Auch sonst sprachen verschiedene Umstände gegen den Lebemann, der gestern verhaftet wurde und heute nacht in seiner Zelle einen Selbstmordversuch unternahm.

Durch Einsturz getötet. In Perigotville sind eine Anzahl Gebäude infolge der auf ihnen lagernden Schneemassen eingestürzt. Trotz den sofort angestellten Rettungsversuchen gelang es nicht, die zehn verschütteten Personen zu retten, dieselben konnten erst später als Leichen geborgen werden.

Eine geistesgegenwärtige Primadonna. Aus Chicago wird gemeldet: Auf eine kluge Art hat ein Mitglied der in Chicago spielenden „San Carlos Opera Company“ den Ausbruch einer allgemeinen Panik hintangehalten, die ohne diese Geistesgegenwart leicht hätte verhängnisvoll werden können. Während der Aufführung der „Lucia die Lammermoor“ war auf der Bühne ein unbedeutendes Feuer entstanden. Das Publikum bemerkte den Rauch, wurde unruhig, und als man, um des Feuers Herr zu werden, den Vorhang mitten im Akt fallen ließ, bemächtigte sich der Zuschauer furchtbares Entsetzen. Da erschien die Primadonna Miss Alice Neilson vor dem Vorhang, lächelte und intonierte mit lauter Stimme die amerikanische Nationalhymne. Diese Kaltblütigkeit verfehlte nicht ihre Wirkung, die erregten Leute hielten inne in ihrer Flucht, ein paar Stimmen fielen ein, noch ein paar und schließlich sang das ganze Auditorium von weitaus über 2000 Menschen stehenden Fußes die Nationalhymne. Der Brand auf der Bühne war inzwischen erloschen.

Lozales und Provinzielles.

Sirsberg, 28. Februar 1907.

(U m s a u.) Vor einigen Wochen, mitten in der Wahl, hatte ein Gutsbesitzer, Herr B a r s c h e l in Nieder-Langenau, Kreis Görlitz, in dem Glogauer freisinnigen Blatte einen Artikel veröffentlicht, in dem er auseinandersetzte, warum er als Landwirt freisinnig wähle. Er stellte, wie kurz wiederholt sei, damals im wesentlichen folgende Rechnung auf:

Gekauft wurden aus meiner Wirtschaft 1903: 477 Ztr. Kleie, 93½ Ztr. Delfuchen für 2507,50 Mk., 1904: 827 Ztr. Kleie, 558 Ztr. Delfuchen für 10 253 Mk., 1905: 545 Ztr. Kleie, 231½ Ztr. Delfuchen für 4704 Mk., 1906: 704 Ztr. Kleie, 269 Ztr. Delfuchen für 4012,80 Mk., zusammen 2553 Ztr. Kleie, 1152 Ztr. Delfuchen, Gesamtpreis 21 477,30 Mk. Verkauft wurden 1903: 140 Ztr. Getreide, 1904: 94 Ztr. Getreide, 1905: 245 Ztr. Getreide, 1906: 45 Ztr. Getreide, zusammen 524 Ztr. Getreide. Der Kleiepreis betrug 1896: 4 Mk. pro Ztr., Roggen 5 Mk. pro Ztr., 1905: pro Ztr. Kleie 5,60 Mk., pro Ztr. Roggen 7 Mk., also mehr 1,60 Mk. pro Ztr. Kleie, 2 Mk. pro Ztr. Roggen, bezahle also für 2553 Ztr. Kleie à 1,60 Mk. 4084,80 Mk. und erhalte für 524 Ztr. Roggen à 2 Mk. 1048 Mk. Wühin bezahle ich für Erhöhung der Getreidezölle in vier Jahren 3036,80 Mark Steuer. Deshalb bin ich als Landwirt Anhänger der freisinnigen Volkspartei, weil diese für Erniedrigung der Getreide- und Maiszölle gestimmt hat.

Wegen dieser Aeußerung zur rechten Zeit, die natürlich den Herren Großgrundbesitzern furchtbar schlecht in den Kram paßte, wurde Herr Barschel selbstredend von ihnen verfehmt und verstoßen. Es hieß, er verstehe nichts von Landwirtschaft und er vertrete die Industrie und was dergleichen schöne Dinge mehr waren. Besonders der Führer des Bundes im Glogauer Kreise, Herr Ackermann-Salisch, zog zu Felde gegen Herrn Barschel und versuchte diesem Mangel an landwirtschaftlichen Kenntnissen und Unfähigkeit im Rechnen zc. nachzuweisen. Auch ging er von ganz falschen Voraussetzungen aus, indem er Herrn Barschels Gut zu 70 Morgen annahm, während es tatsächlich 200 Morgen umfaßt. Herr Barschel mußte demnach, da Herr Ackermann offenbar klare rechnerische Darlegungen nicht leicht zu fassen vermag, ausführlicher werden und hat dies nun in demselben freisinnigen Blatte auch getan. Besonders über die Wirkung der erhöhten Getreidezölle läßt er sich wie folgt aus:

„Meine Wirtschaft ist 200 Morgen groß. Gegenwärtiger Viehbestand 48 Kühe, 4 Bullen, 2 Ochsen, 4 Kälber, 17 Sauen, 1 Eber, 20 Läufer, 60 Ferkel und 120 Hühner. Gemolken wurden im Jahre 1906 148 536 Liter Milch, gebuttert 105 Zentner 47 Pfund Butter; verkauft 100 Ztr. Butter für 12 094,60 Mk.; für 17 000 Mk. Fettvieh und div., für 5369 Mk. Ferkel. Diese Zahlen werden Herrn Ackermann beweisen, daß ich als Landwirt auf der Höhe der Zeit stehe und wohl als Vertreter des Kleingrundbesitzes auf eine Herausforderung des Führers des Bundes der Landwirte im hiesigen Kreise, als er behauptete, daß alle Anwesenden Herrn Meier am 25. Januar wählen würden, ihm diesen Glauben nehmen mußte. Daß er in unserem Dorfe eine so derbe Antwort am 25. Januar bekommen würde, daß der freisinnige Kandidat die absolute Mehrheit noch überholte, ist auf dieselbe Geringschätzung der Führer des Bundes gegenüber dem Kleingrundbesitz hier wie im Kreise Glogau zurückzuführen. Herr Ackermann hätte sich erst genauer über Größe meiner Wirtschaft und Zahl meines Viehbestandes bei der hiesigen Bundesleitung erkundigen sollen, bevor er im dortigen Lokalblatte meine Wirtschaft so entstellte, daß das Verhältniß als etwas ganz Verehrtes ausfiel.“

Daß die Zölle in normalen Jahren auf unsere Getreidepreise ohne Einfluß sind und nur besonders die kleinen Landwirte in schlechten Jahren fast erdrücken, ist Herrn Ackermann auch nicht klar. Sätte er sich meine Zahlen mit Verständnis angesehen, so hätte er gefunden, daß meine Wirtschaft in den Jahren: 1903 für 2507,50 Mk. Kraftfutter 20 817 Mk., also 18 309,50 Mk. Roherttrag, 1904 für 10 253 Mk. Kraftfutter 22 469 Mk., also 12 216 Mk. Roherttrag, also bei viermal erhöhter Ausgabe 6093,50 Mk. weniger Roherttrag erzielte. Ich mußte mehr als 6000 Mk. in meiner Wirtschaft dazulegen, um meinen Viehstand zu erhalten, und hier wick die Getreide- und Maiszoll geradezu vernichtend auf die kleinen Landwirte, denn diese halten wie ich auf je 3—5 Morgen Acker und Wiese je ein Stück Großvieh.

Im Jahre 1904 mußte ganz Ostdeutschland kolossale Geldopfer bringen, um den Viehstand zu erhalten und riesige Summen an das Ausland abgeben, und nicht nur Kleie, die zollfrei eingeführt wird, sondern Mais und Futtergerste in großer Masse ankaufen. Daß dies gerade die kleine Landwirtschaft am härtesten traf, ist natürlich Herrn Ackermann nicht gewahr geworden, denn der Großgrundbesitz basiert auf dem Getreidebau, während der kleine Mann Viehzucht treibt.

Im Jahre 1904 werden die meisten kleinen Landwirte kaum so viel Kartoffeln geerntet haben, als sie zur Nahrung brauchten; sie mußten ihre Schweinebestände fast vernichten und verschleudern. Der Großgrundbesitz konnte freilich ruhig zusehen; denn er hielt auf zehnmal größerer Ackerfläche ein Stück Vieh. Hieraus geht deutlich hervor, daß der Groß- und Kleingrundbesitz gleiche Ziele in der Steuerpolitik nicht hat, sondern daß beider Interessen sich genau so gegenüberstehen, wie Freisinn und Bund der Landwirte.

Im Bund der Landwirte nennen die großen Bündler den kleinen Mann nur so lange Bruder Bauer, bis er seinen Beitrag bezahlt hat, damit die Führer alsdann durch Zollpolitik dem kleinen Mann das Geld aus der Tasche ziehen können, um die ihrigen zu füllen. Beweis: durch Einführung des Mais- und Futtergerstenzolles verteuern sie dem kleinen Mann das Schweine- und Geflügelfutter und durch die Getreidezölle füllen sich die Großgrundbesitzer ihre Taschen auf Kosten aller arbeitenden Klassen. Die kleinen Leute werden sich für diesen Simpelhang hübsch freisinnig bei der nächsten Wahl bei Herrn Ackermann bedanken.

Damit aber Herr Ackermann sich von der Wahrheit meiner Angaben überzeugen kann, bitte ich denselben höflichst, mich zu besuchen. Er würde zu der Aussage unseres früheren höchsten Beamten kommen, und dieser sagte: „Barschel ist der einzige zufriedene Landwirt im Kreise.“ Wenn unsere Bündler dasselbe Zeugnis werden erhalten, dann wird sich Deutschlands Wohlstand heben und alle Unzufriedenen aus dem Reiche verschwinden.“

Es kann gar nicht ausbleiben, daß der Kleingrundbesitz sich allmählich insgesamt davon überzeugt, welche schlechten Dienste ihm der Bund seit seinem Bestehen geleistet hat. Es ist nur schade, daß so viel schlechte Erfahrungen noch vorher gemacht

werden müssen und auf diese Weise der Volkswohlstand eine erhebliche Einbuße erleidet.

j. (Vom Schwurgericht.) Am Montag, den 11. März, beginnt, wie wir schon mitgeteilt haben, bereits die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, die voraussichtlich zehn Tage dauern wird. Zunächst wird gegen die Friedberger Eideshelferbande verhandelt und zwar für diese Sache drei Tage in Aussicht genommen. Unsere Leser werden sich der Vorgesichte dieser Sache noch erinnern. Schon seit Jahren war es unter den beteiligten Richter- und Anwaltskreisen ein offenes Geheimnis, daß im Friedberger Amtsgerichtsbezirk ein mächtiges Eideshelfer-Konsortium existierte, dessen Mitglieder sich gegenseitig in allen Zivil- und Strafprozessen durch eidliche Aussagen unterstützten. Erst im vorigen Jahre gelang es aber nach großer Mühe, in einigen Fällen die Bande zu überführen. In der im Juli vorigen Jahres abgehaltenen Schwurgerichtsperiode wurden denn auch zwei Mitglieder der Bande, Vogt und Dreßler, wegen Meineids zu je 4 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurteilt und das geistige Haupt der Bande, der Zigarrenfabrikant Kunkel aus Möhrsdorf gräflich, unter dem Verdacht der Anstiftung zum Meineid an Gerichtsstelle verhaftet. Ein weiterer Eideshelfer, der Mauerpolier Liebig aus Kuzendorf gräflich, entzog sich durch Selbstmord der Bestrafung. Diesmal wird sich nun Kunkel und mehrere Mitglieder der Bande wegen Anstiftung zum Meineid, Meineid und Begünstigung vor den Geschworenen zu verantworten haben. Die Verteidigung des Kunkel führt Justizrat Dr. Ramroth aus Breslau. Unter den sehr zahlreichen Zeugen und Sachverständigen befindet sich auch der bekannte Gerichtschreiber Dr. Jeserich aus Berlin. — Am Donnerstag, den 14. März (und nicht Freitag, den 15. März, wie verschiedene Meldungen in der Presse lauteten), beginnt dann die Verhandlung in der Grunauer Giftmordaffäre, für die gleichfalls drei Tage in Aussicht genommen sind. Gegen die Chauffeurärterin Frau Feige aus Grunau, die sich seit dem 18. Mai v. J. in Untersuchungshaft befindet, lautet die Anklage auf vierfachen Giftmord. Frau Feige wird beschuldigt, 1) die Schneidersfrau Widmer, gestorben am 28. März 1906; 2) den Arbeiter Josef Janitschek, gestorben den 22. Juli 1903; 3) ihre Stiefmutter, die Witwe Christiane Müller, gestorben den 3. November 1899; und 4) ihre Schwägerin, die ledige Weberin Friedrike Feige, gestorben den 31. März 1897, vergiftet zu haben. In diesen vier Leichen, die nach und nach im letzten Sommer ausgegraben wurden, wurden bekanntlich durch das chemische Untersuchungsamt der Stadt Breslau größere Mengen Arsenit festgestellt. In zwei Leichen, die in Dresden ausgegraben wurden, hat man kein Gift gefunden, so daß diese Fälle ohne weiteres ausscheiden. Bezüglich der beiden zuletzt ausgegrabenen Leichen, der des Stellmachermeisters Hornig in Verbisdorf und der des früheren Karussellbesizers Marpert in Grunau ist die Untersuchung noch nicht beendet. Die Möglichkeit ist daher nicht ausgeschlossen, daß, wenn diese Fälle noch mit einbezogen werden sollen, die ganze Sache noch einmal vertagt wird. Die Verteidigung der Frau Feige führt Justizrat Heilborn von hier. Auch zu dieser Verhandlung ist eine große Zahl von Zeugen und Sachverständigen geladen. — Von den sonstigen Sachen, die das Schwurgericht noch beschäftigen werden, ist der Fall der Gastwirtin Frau Jentsch aus Dittersbach städt. noch bemerkenswert. Frau Jentsch wurde, wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, im Oktober trotz ihres Bestreitens vom hiesigen Schwurgericht der Brandstiftung für schuldig befunden und zu drei Jahren Gefängnis und den Nebenstrafen verurteilt, zugleich auch in Untersuchungshaft genommen. Wegen eines Formfehlers, — die Angeschlagene war während der Verteidigung einer Zeugin aus dem Saale entfernt worden, — hob auf die Revision der Angeschlagene das Reichsgericht das Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Schwurgericht zurück. — Den Vorsitz bei allen Verhandlungen führt Landgerichtsrat Vaier.

(Die diesjährigen Kurse für die erziehl. Knabenhandarbeit.) Das deutsche Seminar für Knabenhandarbeit zu Leipzig wird in diesem Jahre drei verschiedene Arten von Kursen abhalten. Die technischen Kurse, mit dem Zweck, für den Handfertigkeit-Unterricht Lehrkräfte auszubilden. Kurse für die Ausbildung von Lehrern im Werkunterricht und dreitägige Informationskurse für Schulaufsichts- und Verwaltungsbeamte, wie für Leiter von Schulen und Erziehungsanstalten. — Nähere Auskunft über diese drei Kurse gibt der Direktor des Lehrerseminars, Dr. Pabst in Leipzig, Schanhorststraße 19.

(Im Allgemeinen Deutschen Sprachverein) hielt am Dienstagabend im roten Saale des Kunst- und Vereinshauses Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Günther Salsfeld aus Berlin, der Leiter des Vereines im A. D. Sprachverein, vor einer Anzahl Damen

und Herren einen Vortrag über das Thema „Natur und Dichtung“. Der Redner zeigte an einer Anzahl unserer schönsten Dichtungen, wie eng das deutsche Gemüt mit der Natur verknüpft ist und wie schön seine Dichter es verstanden haben, die Natur und ihre Sprache in das deutsche Wort zu bannen. So zeigte der Redner in seinen anregenden geistvollen und warmherzigen Ausführungen, welche Rolle der Wald in unserer Poesie spielt, das Glockengeläut, das Leben der Pflanzen und der Tiere und endlich die so verschiedenen Töne von Wind und Wellen. Infolge des schönen Vortrages wird gewiß je mancher Zuhörer die Perlen der deutschen Dichtung, und zwar nicht nur die als Beispiele erwähnten, mit besserem Verständnis und größerer Liebe verfolgen. — Die Ortsgruppe Hirschberg des D. A. Sprachvereins, deren Banner, wie der Vortragende ausführte jahrelang von Herrn Lehrer Wartenberg allein hochgehalten worden ist, wurde im Anschluß an den Vortrag mit vierzig Mitgliedern neu konstituiert. Den Vorsitz führt Herr Stadtrat Dinglinger, die Geschäfte des Schriftführers Herr Lehrer Wartenberg und die des Schatzmeisters Herr Buchhändler Köhle.

* (Apollo-Theater.) Bei der Damen-Ringlamp-Konkurrenz brachte der Dienstag den Sieg der Selma Runge über Paula Jägerle sowie der Frau Voh über Clara Starl. Heute Donnerstag ringen die bis jetzt unbesiegten Damen Emma Voh und Paula Ebeling gegen die zwei Siegerinnen der Ringkämpfe vom Mittwoch und es findet hieran anschließend die Preisverteilung statt. Der erste Preis wurde auf 600 und der zweite Preis auf 400 Mark festgesetzt. — Das am Freitag, den 1. März, beginnende Harmonische Ensemble weist u. a. die ausgezeichneten Soubrettenierne Grete Rüd und Hedwig Döring sowie die jamaiken Humoristen Hartung und Winkelmann auf.

d. (Der Ortsverband der Gewerksvereine im Riesengebirge) hält nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthose „zum goldenen Löwen“ hier eine außerordentliche Verbandsversammlung zwecks Stellungnahme zu dem an Pfingsten d. J. im Gewerksvereins-Verbandshause in Berlin stattfindenden Verbandstage der deutschen Gewerksvereine. Das Referat über die Tagesordnung und Anträge zum Verbandstage werden der Verbandssekretär Scholz und Herr Voigt (Fabrik- und Handarbeiter) erstatten. Im Hinblick auf die Bedeutung der Fragen, die den alle drei Jahre zusammentretenden Verbandstag beschäftigen, ist zahlreiches Erscheinen der Ortsverbandsmitglieder nächsten Sonntag dringend erforderlich.

* (Personalien.) Verliehen: dem Postsekretär a. D. Paul Schwarz zu Greiffenberg der Kronenorden vierter Klasse, dem Lehrer a. D. Wilhelm Marsch zu Liegnitz, bisher in Malmin, der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern.

— Bräudenberg, 24. Febr. (Der Schneeschuhklub Bräudenberg-Gebirgsbarden) hielt am Sonnabend eine Hauptversammlung im Hotel „Schweizerhaus“ ab. Nach Aufnahme von sieben neuen Mitgliedern — die Gesamtzahl beträgt 85 — wurden die schriftlichen Eingänge erledigt und erörtert. Es wird beschlossen, zur Aufstellung des wertvollen Wanderpreises ein in Eiche geschmiedetes Wanderschranke anzuschaffen. Zur Aufbewahrung der Witen etc. wird die Anschaffung eines Schrankes beschlossen. Hierauf wurde vom Kassierer der Kassabericht vom Schneeschuhwettklauf vortragen. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 600 Mk. Ein Defizit ist in der Vereinskasse nicht eingetragen. Ueber die Erfahrungen und den erfreulichen Verlauf des Festes erfolgte näherer Bericht. Wenige Stunden vor Eintreffen der Läufer begann es bereits auf dem Festplatze lebhaft zu werden, die Tribünen begannen sich zu füllen, in der Nähe der beiden Zielmasten stand eine nach hundertern zählende sportliebende Zuschauermenge. Unter den Ehrengästen befand sich u. a. Herr Landrat Graf Büdler, Graf und Gräfin Ratuschka-Arnsdorf. Die Bahnordner konnten nur mit Mühe „freie Bahn“ herstellen. Kurz nach 12 Uhr begann das Konzert der Warmbrunner Vadelkapelle, welche auf einem Balkon des Hotel „Germania“ Platz genommen hatte. Den Zuschauern bot sich, sobald sich der Nebel etwas zu lichten begann, ein herrliches Winterbild. Vollständige Windstille herrschte, Fluß und Wald lagen tief verschneit und Bäume und Sträucher waren mit einer dicken Haube reißig überzogen, ertönten die ersten Signale, den ersten Läufer anmeldend, der 12.34 Uhr eintraf, eine Viertelstunde vor der angeordneten Mindestzeit. So zeitig waren „sie“ nicht erwartet worden. Nach hintereinander folgten jetzt die Läufer, die sich häufig noch kurz vor dem Ziel überholten. Die Konkurrenz war ziemlich scharf, recht schnell führten die meisten durchs Ziel. Von 17 Erschienenen starteten bei der Hampelbande 16 Junioren. Einer mußte, weil er sich bei einem früheren Lauf einen ersten Preis geholt und mithin zur Seniorentafel übergetreten war, zurücktreten. Unmittelbar an den Juniorenwettkampf schloß sich der Jägerwettkampf an, die um 1 Uhr bei der Prinz Heinrich-Waude starteten. Bereits 1 Uhr 15 Minuten ging der erste durchs Ziel. Die Jäger fuhrn ziemlich sicher, was bei vielen, da sie doch wenig Übung im Lauf haben, Bewunderung erregte. Auch bewiesen einige nachher außer Konkurrenz ausgeführte Sprünge, wenn auch die meisten mit einem Sturz endeten, sehr viel Kühnheit. Leider begann nunmehr der Nebel dichter zu werden, so daß von dem Jugend- und Schülerwettkampf, dessen Laufstrecke man sonst sehr gut vom

G. & W. Ruppert Herisdorf Stonsdorf i. Rsg. empfehlen in anerkannt Stonsdorfer Kräuter-Bitter vorzüglicher Güte feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.

Festplaz aus übersehen konnte, nichts zu sehen war. Inzwischen hatte man die Sprunglaufbahn mittels Rechen in Ordnung gebracht. Bereits 1000 Zuschauer waren nunmehr eingetroffen, welche voller Spannung nach der Sprungschanze sahen. Nach Beendigung des Schileroettlaufs begann der Sprunglauf. Die Sprünge brachten zwar keine Meisterschaften, zeugten aber von guter Schulung und sehr viel Übung. Reges Interesse rief ein von Herrn Pfennig-Brüdenberg in tadelloser Haltung und mit nachherigem Telemark an der steilen Lehne ausgeführter Sprung hervor. Von 24 in Konkurrenz ausgeführten Sprüngen waren nur drei Stürze zu verzeichnen. Auch dem Jugendsprunglauf (Alter 14 bis 18 Jahre) wurde reges Interesse entgegengebracht und es waren die Resultate auch hier sehr günstig. An dem Schileroettlauf beteiligten sich 12 Knaben, welche fast sämtlich in guter Haltung sprangen. Der weiteste gestandene Sprung, $7\frac{1}{2}$ Meter, wurde von Paul Schiller ausgeführt. Auch der kleinste und jüngste Schüler, der $7\frac{1}{2}$ Jahre alte Gustav Haase, sprang mit größter Sicherheit $5\frac{1}{2}$ Meter weit. Hier zeigte es sich, daß dem Klub ein junger, kräftiger Nachwuchs blüht, der später keine Konkurrenz zu scheuen braucht. Die Resultate der Preisverteilung, welche beim Konzert der Warmbrunner Badkapelle im „Deutschen Kaiser“ stattfand, waren die folgenden: Sieger im Juniorenlauf (10 Kilometer): 1. R. Erben-Lahrbauden (31 Min. 11 Sek.), 2. L. Kemmer-Keilbauden (31 Min. 58 Sek.), 3. F. Hollmann-Brüdenberg (32 Min. 31 Sek.); im Militäroettlauf (6 Kilometer): 1. Oberjäger Hellwig (14 Min.), 2. Oberjäger Siegmund (14 Min. 56 Sek.); im Juniorensprunglauf erhielt den ersten Preis P. Hampel-Brüdenberg, den zweiten Preis A. Pfennig-Brüdenberg, den dritten Preis E. Hoffmann-Schreiberhan. Den Wanderpreis für kombinierten Lauf erhielt P. Hampel-Brüdenberg. — Mit Befriedigung kann der Verein auf die Durchführung des ersten Wettlaufs zurückblicken.

Beste Telegramme.

Im Reichstag

wurde am Mittwoch die Staatsberatung fortgesetzt. Leuzerlich bot das Haus wie in den vorausgegangenen beiden Tagen das Bild eines „großen Tages“: ein dichtbesetztes Haus und überfüllte Tribünen. Nachdem ein sozialdemokratischer Antrag auf Einstellung der strafrechtlichen Verfolgung des sozialdemokratischen Abg. Stücklen angenommen worden war, befiel der Redner der Freisinnigen, der

Abg. Dr. Wiemer (Freis. Volksp.) die Tribüne. Redner sprach zunächst seine Befriedigung über den glänzenden Wahlerfolg des entschiedenen Liberalismus aus und betonte dann unter Wendung gegen den Schwelsterbrief des Fürsten Wilow, daß der entschiedene Liberalismus stets national gesinnt gewesen ist und immer Verständnis für die Forderungen zur Sicherung der Ehre und der Machtstellung des Vaterlandes besessen hat. Er begrüßte dann weiter die von der Regierung in Aussicht gestellten Gesetzeswürfe, insbesondere eine zeitgemäße Reform des Vereins- und Versammlungsrechts und des Waffengesetzes. Redner fordert aber dann weiter eine bessere Sicherung der Wahlfreiheit und eine gerechtere Wahlkreiseinteilung, sowie vor allem eine Fortsetzung der sozialpolitischen Gesetzgebung mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Privatbeamten. Im Interesse des Mittelstandes forderte Redner weiter eine reichsrechtliche Regelung des Submissionswesens. Dann folgte die freisinnige Abrechnung mit der Sozialdemokratie. Die Behauptung Bebels, daß alle bisherige Sozialpolitik nur der Sozialdemokratie zu danken sei, wurde vom Redner an der Hand von Tatsachen widerlegt. Allerdings betonte der Redner unter dem Beifall seiner Freunde, daß sich die Freisinnigen ihre Stellung zur Sozialdemokratie nicht vom Reichskanzler vorzeichnen ließen; das Verhältnis werde nur bestimmt durch den grundsätzlichen Gegensatz zwischen den Parteien. Den Etat besonders ungünstig zu beurteilen, liegt nach Ansicht des Redners kein Anlaß vor. Mit Befriedigung habe er von der Erklärung des Reichsschatzsekretärs, daß er vorläufig ohne neue Steuern auskommen werde, Kenntnis genommen. Daß die Fahrkartensteuer ein ungünstiges Ergebnis haben würde, hätten seine Freunde vorausgesagt. Seine Partei werde den Etat genau prüfen und falls es gehe, auch Ersparnisse vorschlagen. Seine Freunde seien aber bereit, alle Ausgaben, die unbedingt zur Erhaltung des Friedens notwendig sind, zu bewilligen. Weiter bedauerte Redner den Vorstoß gegen die Immunität der Abgeordneten im Prozeß Boelplau und forderte nochmals den weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung und eine internationale Regelung des Strafrechts im Anschluß an die Haager Konferenz. Redner schloß mit der Versicherung, daß sich das freigesinnte Bürgertum jene Stellung im Staatsleben erobern werde, auf die es nach seiner Bedeutung Anspruch habe. Das Haus hörte dem freisinnigen Redner aufmerksam zu und seine Parteifreunde spendeten ihm lebhaften Beifall. Dann kam der

Abg. Gamp (freisinn.) zum Wort, der zunächst finanztechnische Fragen ausführlich behandelte. Redner kritisierte den hohen Diskontsatz der Reichsbank, den er als unerhört bezeichnete. Mit dem Ergebnissen der neuen Steuern ist dieser Redner zufrieden, wenn

auch vorläufig einige Unebenheiten vorgekommen sind. Dann hielt Redner eine Philippika gegen die Nationalliberalen und sprach die Hoffnung aus, daß seine Partei doch wieder einmal mit dem Zentrum zusammengehen werde. Zum Schluß polemisierte Redner gegen die Sozialdemokratie und wandte sich dabei fortwährend persönlich gegen Bebel, so daß Vizepräsident Dr. Baasche ihn unter allgemeiner Heiterkeit aufforderte, nicht mit einzelnen Abgeordneten Zwegespräche zu halten.

Abg. Prinz Radziwill (Pole) führte dann die übliche Polen-debatte herbei, indem er die Ostmarkenpolitik der preussischen Regierung so scharf kritisierte, daß ihm der Präsident einen Ordnungsruf erteilte. Staatssekretär Graf Bosadowsky bestritt auch sofort die Kompetenz des Reichstages in solchen Angelegenheiten. Nach den gepflogenen ernstlichen Verhandlungen fand dann der antisemitische Abg. Liebermann von Sonnenburg mit seinen Wizen und Wäzchen ein empfängliches Ohr.

Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus

erledigte am Mittwoch zunächst den Vergetat und ging an die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Der Abg. von Schendendorff (nat.-lib.) wünschte eine energische Förderung des Fortbildungsschulunterrichts für Mädchen. Minister Dr. Delbrück erwiderte, daß die Pflege des Fortbildungsschulunterrichts zunächst Sache der Kommunen und Vereine sei. Der Staat fördere ja dann diese Bestrebungen und wende auch erhebliche Mittel für sie auf. Der Abg. Massewitz (kons.) wünscht eine genaue Unterscheidung zwischen Fabrik und Handwerk und befürwortet gesetzliches Einschreiten gegen den sozialdemokratischen Terrorismus. Der Abg. Trimborn (Zentr.) ist gegen solche gesetzgeberische Maßnahmen und meint, das beste Mittel gegen den sozialdemokratischen Terrorismus sei die Stärkung der nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen. Weiter wünscht Redner eine kräftige Mittelstandspolitik und einen engeren Zusammenschluß des Handwerks. Minister Dr. Delbrück erklärt sich noch gegen einen nationalliberalen Antrag auf Unterstützung der Handwerkskammern aus Staatsmitteln und versichert, daß er dem Genossenschaftswesen großes Interesse entgegenbringe. — Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Aus dem Reichs Studis.

Berlin, 27. Februar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann gestern die Beratung des Kultusetats. Bei dem Kapitel Provinzialschulkollegium erklärte auf eine Anfrage wegen der Relegation polnischer Schüler von höheren Schulen ein Regierungskommissar, die Frage sei bei den Seminaren und Präparandenanstalten entstanden. Der Umstand, daß die Eltern, einem Kind in der Volksschule deutsch zu antworten, verbieten, nicht aber einem anderen im Seminar oder dergleichen, beweise, daß nicht Gewissensbedenken, sondern politische Fragen bei der Ansetzung der staatlichen Autorität maßgebend seien. Kinder aus solchen Familien könne man nicht zu künftigen Lehrern machen. Der weitere Schritt sei darum, daß man auf den Staatskammern Bedenken hegen müsse, Elemente heranzubilden, welche nachher den Kampf gegen die staatliche Autorität organisierten. Die weitere Debatte hierüber wird bis zum Titel „Ministergehalt“ vertagt.

Beleidigung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 27. Februar. Die Geschäftsordnungscommission des Abgeordnetenhauses beschloß in erneuter Beratung die Nichtgenehmigung strafrechtlicher Verfolgung der sozialdemokratischen Redakteure Moltenbuhl, Wittmad und Dornheim wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 27. Februar. Untersuchungsrichter Ducaffé beantragt die Einstellung des gegen die Pfarrer der Kirchen von St. Pierre und St. Nodie angeordneten strafgerichtlichen Verfahrens, dagegen wird der Pfarrer von St. Augustin, Abbé Jouin, wegen eines in seinem Kirchenblatt veröffentlichten Aufrufes, in dem von bewaffneter Trauer die Rede ist, aufgrund des Trennungsgesetzes vor das Justizpolizeigericht gestellt. Die Verhandlung findet voraussichtlich Mitte März statt. Die Angelegenheit des Mgs. Montagnini, der jedoch zweifellos nicht vor Gericht erscheinen wird, wird von der des Pfarrers Jouin getrennt behandelt, dürfte aber gleichfalls dem Justizpolizeigericht zugewiesen werden.

Verstärkungen.

Posen, 27. Februar. Der päpstliche Kammerherr und Präbendat Joseph Alos, Redakteur des Prozemodnik katolika, wurde heute vorzeitig wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches (Auforderung zum Schulstreik) zu einer Geldstrafe von 450 Mark verurteilt. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

Hamburg, 27. Februar. Die Bremer Afrilalimie-Aktiengesellschaft beschloß, binnen Kurzem einen regelmäßigen Dienst zwischen Swopmund—Lüderitzbucht—Kapstadt mit Post- und Passagierdampfern einzurichten.

Wien, 27. Februar. Hoffauspieler Lewinsky ist gestorben.
 Haag, 27. Februar. Auf Befehl des Königs von England wird der Prinz von Teck, ein Vetter der Königin-Mutter der Niederlande, in außerordentlicher Mission nach dem Haag geschickt, um dem Prinzen Heinrich der Niederlande im Namen des Königs das Großkreuz des Bathordens zu überbringen.
 Newyork, 27. Februar. Wie der „Frankf. Btg.“ gemeldet wird, wurde bei dem Gefecht zur Einnahme der Stadt San Marcos durch die nicaraguanischen Truppen General Fenrez mit 100 Mann von den costaricanischen Truppen gefangen genommen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 27. Februar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Donnersmarthütte 288, Caro 114 1/2, Hohenlohewerte 108 1/2, Bedarf 130, Kofskwerte 158 1/4, Bodenbank 159 1/4, Lombarden (ultimo) 30.85, Breslauer Straßenbahn 154.10, Waldenburger Elektrische 112 1/2, Oberschlesf. Portland-Zement 208.

Die Tendenz hatte heute ein weit freundlicheres Aussehen. Die bessere Haltung am Newyorker Effektenmarkte und die günstige Verteilung, welche den Anlässen in der gestrigen Aufsichtsrats-Sitzung der Laurahütte über die weiteren Ausichten des Unternehmens seitens der Spekulation zuteil wird, führte dem Montanmarkt nach Erledigung des Liquidationstermins wieder einige Käufer zu. Man beachtete auch die Erklärung für die jüngst erfolgte Preisermäßigung von Luxemburger Gießereierisen, die nur aus dem Grunde vorgenommen worden sein soll, um das stärkere Einbringen von englischem Roheisen zu verhüten. Das Vorgehen soll nicht geeignet sein, ungünstige Schlüsse über die Lage des Roheisenmarktes zu ziehen. Montanaktien zeigen bei etwas regerem Verkehr zumeist Preisbesserungen, schließen allerdings wieder abgeschwächt. Laurahütte blieben vernachlässigt. Von fremden Eisenbahnen standen amerikanische in regerer Bewegung. Canada Pacific stellten sich mit einer Steigerung von 1 1/2 Prozent über Newyorker Parität. Baltimore and Ohio gingen bei 113 3/4 Prozent lebhaft um und blieben dazu gefragt.

Heimische Fonds behauptet. Fremde Renten waren still, nur österreichisch-ungarische fester.

Am Kaffe-Industriemarkt setzten Zementaktien ihren Rückgang weiter fort. — 1/2 bis 2 Prozent. Schwächer waren auch: Flöther — 1, Breslauer Elektrische — 1/4, Rhodny Jüder — 3/4 Prozent. Höher stellten sich: Baubank + 1, Breslauer Straßenbahn + 0,35 Prozent, Kleinburger Terrain + 50 Mark. Erdmannsdorfer tiegen um 1 1/2 Prozent, blieben aber nach Notiz à 85 Prozent offeriert.
 Von Renten verloren Bodenbank 1 1/4 Prozent. Das Bezugsrecht für die neuen Aktien wurde mit 3,35 Prozent bezahlt und blieb hierzu angeboten.

Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 214 1/2, Lombarden 30 1/2 bis 30 3/8, Franzosen 146, unifiz. Türken 96 1/4, Türkenlose 146, Canada Pac. Sh. 186 1/2 bis 187, Buenos Ayres Stadtanleihe 102.

Kaffe-Kurse: Laurahütte 242, Donnersmarthütte 288, Oberschlesf. Eisenb.-Bed. 130 bis 130 1/2, Oberschlesf. Civ.-Fnd. 114 1/4 bis 115 bis 114 1/2, Oberschlesf. Kofsk 158 1/2, Kattowitzer 210 1/2, Hohenlohewerte 108 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 27. Februar. Die bessere Haltung der gestrigen Newyorker Börse wirkte zu Beginn auf Baltimore, Canada und Pennsylvania in erheblicher Kurssteigerung ein. Im ganzen zeigte die Tendenz keine einheitliche Richtung. Im Montanaktienmarkt waren Hütten- und Bergwerksaktien vielfach unregelmäßig unter dem Druck von Realisierungen. Deutsch-Luxemburger gaben 2 3/4 Prozent, Laura 2%, Bochumer 1/2 Prozent nach, dagegen waren Dortmund 3/4 Prozent und Rhönix um 1 1/2 Prozent besser, diese auf die Erwartung eines günstigen Berichtes aus der heutigen Generalversammlung. Selsen-Grüner besser gefragt, Harpener behauptet. Der Bankmarkt lag träge. Diskontokommandit auf Realisierungen gedrückt, da die Spekulation mit den Details der Bilanzsiffern nicht zufrieden war. Außenbank behauptet. 3proz. Reichsanleihe stetig, desgleichen Japaner und 1902er Russen. Bahnen ruhig. Schiffsahrtaktien gebessert, desgleichen Allgemeine Elektrizitäts-Aktien 1 1/2 Prozent höher auf Rückkäufe. Geld auf einige Tage über Ultimo mit 5 3/4% gesucht. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde Amerikaner weiter fest auf die Washingtoner Meldung, daß der Senat die Adrichische Vorlage betr. die Umlaufmittel angenommen hat. In den übrigen Märkten nahezu durchweg äußerst still und die Kurse zumeist nominal. Bei Berichtsabgang Montanwerte schwankend und zumteil niedriger. In allen übrigen Märkten Verkehr stöckend. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

In dritter Börsenstunde flau, ausgehend von dem prozentweisen Rückgang im Montanaktienmarkt. Laurahütte gegen den Großmünsterkurs um 5 Prozent niedriger in Nachwirkung des Halbjahresabschlusses. Montfordia um 9 Prozent niedriger. Banken gleichfalls gedrückt. Prinz Heinrichsbahn 3 Prozent niedriger auf die Dividende. Dreiprozentige Anleihen um 0,15 fester. Privatdiskont anziehend auf Ultimobedarf. Industriewerte des Kassemarktes relativ widerstandsfähiger gegenüber dem Großverkehr.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 27. Februar. Die Mattigkeit in Nordamerika hat die ohnehin schwache Kauflust bei dem intensiven Lauwetter hier eingeschüchtert; doch wurde das Angebot dadurch nicht entgegenkommender gemacht. Weizen zeigt dabei nur eine belanglose Ver-

änderung, während Roggen beim Eingreifen geringerer Nachfrage zu besserer Haltung gelangte. Hafer behauptet sich nur schwach. Weizenbares Getreide genos wenig Beachtung. Rüböl behauptete etwas festere Haltung. — Wetter: Feucht.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	24. Febr.	8345 Wagen	1906:	140	—	8205
Niederschlesien	26. Febr.	1489 Wagen	1906:	76	—	1393

Die Gewinnziehung der Kottbusser Pferdelotterie findet bereits in den nächsten Tagen im Rathause zu Kottbus statt. Es konnten insgesamt 5702 Gewinne i. W. von 110 000 Mk., darunter Gewinne à 30 000, 10 000 Mk. etc., zur Verlosung, die mit 90% bar ausgezahlt werden. — Lose à 2 Mk. sind, solange der Vorrat reicht, noch erhältlich bei Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Oberst z. D. Hermann von Frankenberg und Proschlitz, Breslau. Wiv. Frau Therese Fied, Breslau. Frau Kaufmann Maria Hillebrand, Breslau. Frau Landgerichtsrat Anna Wendriner, Görlitz. Geh. Justizrat Franz Otte, Gleiwitz. Kaufmann Kurt Hofsfeldt, Breslau. Gerichtsvollzieher a. D. Franz Habricht, Breslau. Wiv. Frau Hauptlehrer Albertine Nibel, Bohlau. Rechnungsrat Eduard Reichmann Trebnitz. Fräul. städt. Lehrerin Angelika Tschirner, Breslau. Fräul. Werkmeister Albert Langer, Breslau. Maurermeister Julius Münzer, Breslau. Lehrer Julius Böber, Waldenburg. Frau Pauline Sidmann, Breslau. Wiv. Fr. Postsekretär Anna Lengst, Ujest. Frau Vertha Starck, Breslau. Frau Pastor Maria Kottbera, Berlin. Schauspieler Anton Brenner, Breslau. Major a. D. Kurt von Wallenberg, Breslau. Korpsstadtsapotheker a. D. Hermann Hahn-Berlin. Rentier Adalbert Schiffer, Breslau. Frau Pastor Marie Storch, Breslau. Fabrikbesitzer Friedrich Schlobach, Linsenberg bei Altjablonten, Ostpreußen. Oberprimaner Arthur Kachotowsky, Oels. Frau Anna von Meier, Görlitz. Kaufmann Friz Sternagel, Breslau. Leutnant Manfred v. Lechtritz und Steinkirch, Spandau. Antrat Karl Ulrich, Halle. Fräul. Kaufmann Heinrich Brinza, Breslau. Wirtschaftsinventor a. D. August Rampoldt, Ober-Glogau. Wiv. Frau Pastor Emma Schiebel, Breslau. Gerichtsreferendar Alfred Ullmann, Breslau. Gymnasial-Professor Dr. Georg Schneider, Görlitz. Wiv. Frau Superintendent Luise Appenroth, Breslau. Rektor Heimr. Gillner, Breslau. Kaufmann Theodor Langer, Frankenstein. Frau Gertrud Ulrich, Breslau. Preisbaumeister Karl Pujak, Gleiwitz. Wiv. Fr. Geheime Bergrat Marie Lindig, Schleswig. Frau Hofzimmermeister Auguste Glaser, Frankenstein. Generalmajor z. D. Friedrich v. Merkel, Breslau. Stadtrat Georg Martinus, Breslau. Fabrikbesitzer Leopold Schoeller, Düren. Wiv. Frau Kantor Rosalie Zimmer, Striegau. Kaufmann Julius Karl, Schweidnitz.

Verlobt: Lony Braun, Ratibor, mit dem Leutnant Walther Thurow, Ratibor. Eljabet Engel, Breslau, mit dem Distriktskommissar Karl Leo, Bartschin (Posen), Kaethe Bietzsch, Habelschwerdt, mit dem Regierungsbauinspizier Karl Rudor, Habelschwerdt. Helene Mensching, z. Bt. Montreux, mit dem Rittergutsbesitzer Paul Blumenthal, Gimmil (Kreis Wohlau). Paula Fischer, Breslau, mit dem Rittergutsbesitzer Franz Walter, Brodau. Lucie Schoeller, Roth-Lobendau, mit dem Leutnant Arno Freiherr von Steinaeder, Breslau. Elisabeth Kintler, Breslau, mit dem Kaufmann Richard Deinert, Breslau. Kreiin Eva von Salza, Berlin, mit dem Oberleutnant Erich Graf v. Pfeil und Klein-Gluth, Potsdam. Edith Arnold, Ober-Gräbich, mit dem Leutnant Georg Heingel, Walsitt. Margarete Boythsch, Gultschin, mit dem Dr. med. Reinhard Doehter, Katscher. Frieda Laurin, Breslau, mit dem Provinzialsteuersekretär Paul Vint, Posen. Elfriede Bachmann, Breslau, mit dem Ingenieur Rudolf Kemper, Königshütte D.-S.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

26. Februar.		27. Februar.	
Barometer	741 mm	Barometer	738 mm
Thermometer	— 3 C.	Thermometer	+ 3 C.
Höchster Stand	+ 3 "	Höchster Stand	+ 4 "
Niedster Stand	— 6 "	Niedster Stand	+ 1 "
Feuchtigkeit	86 %	Feuchtigkeit	100 %

Zur prompten Lieferung sämtlicher in- und ausländischer
Zeitschriften
 sowie meines gut eingerichteten
Journal-Lesezirkels
 von Mk. 1,50 p. Vierteljahr an
 empfiehlt sich
Heinrich Springer, Buchhandlung,
 Schildauerstraße 27.

Aus unserem
 Verlage empfehlen wir:
Bürgerbuch
 der
Stadt Hirschberg.
 Kleinert's ev. Prediger- und
 Hirtensstimme.
Bertermann's Gedichte
 in schlesischer Mundart,
 Expedition des „Boten a. d. R.“

Die
letzten

Cottbuser Lose

à 2 M., 11 Lose 20 M., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, Ziehung nächsten Freitag, d. 8. März, 57-2 Gewinne i. W. 110,000 M., dar. à 30,000, 10,000 etc. werden mit 90% bar ausgezahlt.
Königsberger Pferdelese u. Liste 80 Pf. extra empfiehlt Leo Wolff, Königsberg i. Pr. sowie hier in allen Lotteriegeschäften, Rantstraße 2.

Dienstag nacht verschied sanft an ihrem Geburtstag unsere geliebte Mutter, Frau Rentier

Caroline Thiemann in Grunau,

im Alter von 75 Jahren infolge einer Lungenentzündung, was wir tiefbetruibt hierdurch, ohne weitere Anzeige, zur Kenntnis bringen.

Im Namen der trauernden Familie
Heinrich und Otto Thiemann,
als Söhne.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause in Grunau aus statt.

Dienstag früh 6 Uhr entschlief nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden sanft und gottgegeben meine liebe Frau, Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, frühere Gebauere

Frau Henriette Gebauer, geb. Zimmer,

im 59. Lebensjahre. Dieses zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte Hermann Gebauer.
Hirschdorf, den 27. Februar 1907.

Die Beerdigung findet nächsten Sonnabend, den 2. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meines guten Gatten und Pflegevaters, des Handlammes

Gottlieb Hauke

sagen allen Beteiligten für Kranzspenden sowie Grabsgeleit den herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrvikar Strauß für trostvoll spendete Abschiedsworte.

Hirschberg, d. 27. 2. 07.
Anna Hauke,
nebst Pflegesohn.

Heiratsgesuch.

Wittwer, Anf. 40er J., Handelsmann, wünscht Bekanntschaft älteren Fräuleins od. Witwe mit etwas Vermögen zwecks Heirat. Off. u. J M 5 postlag. Hirschberg i. Schl.

Jung. Prof. Hausbej., f. eine Lebensgef. im Alt. v. 20—25 J. Offert. m. Photographie unter N an die Exped. des „Boten“ erb.

Verreist bis 7. März inkl.
R. Kojak, staatl. gepr. Zeichenlehrerin, Cunnersdorf, Jägerstr. 14
Ein 4rdr. Handwagen steht z. Verf. in Tiefhartmannsdorf 109.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. März cr., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Kronprinz“ (an derweit gepfändet):

1 Mille Zigarren;
ferner um 11 Uhr Vormittags: 1 großen Möbelwagen gegen sofortige bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Versammlungsort der Bieter für letzteren im Gasthof „zum Berliner Hof“, Sechsstätte Nr. 1.

Fulde, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß - Auktion.

Dienstag, den 5. März 1907, soll in Nr. 36 zu Neudorf bei Hirschbach der Nachlaß des verstorbenen Stellenbesizer Herrn August Busch, bestehend in:

Serren - Kleidern, verschiedenen Möbeln, 3 Binden, 2 davon sehr stark, 1 großen Blasebalg, 1 groß., gut erhalt. Amboss u. 2 kleineren, mehreren Feuerzangen, einer Partie verschied. alten Eisen, einem vollständig. Steinbohrern, mehreren Brechstanzen, einem großen eisernen Kessel, einem groß. Sätleiffstein, einer großen Hobelbank u. verschied. Werkzeug, einer großen Holzdrehbank, einem Wagen, einem Wenderflug u. v. a.

Die Auktion beginnt Vormittags 10 Uhr und findet gegen Barzahlung statt. Achtungsvoll
Ernst Busch, Stellenbes.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters und Gastwirts Karl Raabe zu Hirschdorf u. R. wird, nachdem der bisherige Verwalter, Prozeßagent Schönbrunn, auf seinen Antrag als Verwalter entlassen, an seine Stelle der Kaufmann Louis Schalk in Hirschberg i. Schl. ernannt worden ist, neuer Termin über die Vertheilung des ernannten oder die Wahl eines neuen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses, ev. über die in § 132 R. O. bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen, sowie zur Abnahme der Schlußrechnung des bisherigen Verwalters anberaumt auf den 9. März 1907, vormittags 10 Uhr.

Hirschdorf u. R.,
den 23. Februar 1907.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Leonhard'schen Konkursverfahren von Hirschdorf i. R. wird der bisherige Konkursverwalter, Prozeßagent Schönbrunn, auf seinen Antrag entlassen und an seiner Stelle der Kaufmann Paul Casfel in Hirschberg zum Konkursverwalter ernannt.

Hirschdorf u. R.,
den 23. Februar 1907.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

In Sachen betreffend die Zwangsversteigerung des Grundstücks Blatt Nr. 73 Warmbrunn A. G. U. wird das Verfahren aufgehoben, da die betreibende Gläubigerin, die städt. Sparkasse zu Hirschberg, vertreten durch den Magistrat, und dieser vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Ablasz in Hirschberg, den Zwangsversteigerungsantrag zurückgenommen hat.

Der auf den 7. Mai 1907 anberaumte Termin fällt weg.
Hirschberg, d. 25. Februar 1907,
Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Freitag, den 1. März cr., sollen die Strassenbäume an der Giersdorf - Hirschdorfer Chaussee meistbietend zum Selbstwerben (Ernenung vom Stock) verkauft werden. Zusammenkunft früh 9 1/2 Uhr in der Brauerei Giersdorf.
Der Zuschlag bleibt vorbehalten.
Giersdorf, den 25. Februar 1907.
Der Oberförster.

Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret besorgt das Auskunftsbureau von **A. Wolfky**, Berlin N. 37, desgl. Einzieh. v. Forderungen (gegr. 1884).

Leichten Spazierwagen

(Einsp.) kauft M. Burgür, 4



Otto Kopbauer

Beerdigungs-Institut

Hirschberg i. Schl. • • • • • Markt No. 29.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze.

Fernsprecht-Anschluss No. 272.

Spezialität: Leichentransporte.

Sarg- und Trauer-Magazin.

Bei unserem Weggange von Hirschberg nach Goldberg i. Schl. sagen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Hirschberg, den 28. Februar 1907.

Paul Langer und Frau.

Sprechsaal.

Am Montag nach Jubilate 1909 feiert unsere evangelische Gemeinde das Jubiläum des 200jährigen Bestehens der Gnadenkirche. Soll diese Feier sich so gestalten, wie es der Bedeutung unseres in ganz Schlesien berühmten Gotteshauses und des Gedächtnisses der Vorfahren würdig ist, dann bleibt für die zu treffenden Vorbereitungen eine wahrlich kurze Frist, die mit Anspannung aller Kräfte ausgenutzt werden muß.

Würdig wird eine solche Gedächtnisfeier nur dann verlaufen, wenn sie etwas Dauerndes schafft, die Höhe der erreichten Leistungen kann geradezu ein Maßstab dafür sein, wie weit jedes Gemeindeglied die Feier zu seiner Herzenssache macht und dankbar ist für den Segen, der von dem Gotteshause ausgeht.

Bisher ist bestrebendlicher Weise außerhalb der kirchlichen Körperschaften keine Stimme laut geworden, die das doch sicher vorhandene Interesse der Gemeindeglieder bekundet. Zumeist mag dies an dem Mangel von Kostenanschlägen liegen, zum größeren Teil ist aber zweifellos eine gewisse Ratlosigkeit schuld, die sich der Einzelnen gegenüber dem aufgetauchten Projekt des Baues eines neuen Pastorenhauses bemächtigt hat. Gehen die Dinge so weiter wie bisher, so droht eine Zersplitterung der Kräfte, die die Erreichung des zu stehenden Zieles ernstlich gefährdet.

Mittelpunkt des Festes soll und wird unsere Gnadenkirche selbst sein. Sie muß daher ein festliches Gewand erhalten, das auch kritische Blicke nicht zu scheuen braucht, und überdies nach Maßgabe der Mittel mit neuzeitlichen Einrichtungen versehen werden, die der Mit- und Nachwelt dauernden Nutzen bringen und dankbare Erinnerung an das Jubiläum erhalten.

Erbauung bequemer und feuerfesterer Treppenhäuser, Aufzucht der Malereien, Herrichtung des Fußbodens, Bau einer Heizanlage, neue Bänke und vieles andere sind Wünsche, die der Erfüllung harren. Nur durch Aufbringung außerordentlicher Geldmittel werden sich alle befriedigen lassen, das muß man sich von vornherein klar machen. — Zur Ausschmückung solch großer Bauwerke reichen selbst 100,000 Mk. nicht weit.

Sieht die evangelische Gemeinde somit außergewöhnlich großen Ausgaben entgegen, dann kann nicht dringend genug gewarnt werden, mit dem Kirchenjubiläum die Frage der Herstellung eines Pastorenhauses zu verquickeln; denn der Bau eines solchen Hauses und der anscheinend geplante Abbruch des Kantorhauses würde weitere 100,000 Mark verschlingen!

Dieses Projekt hat — mag man für oder wider sein — mit der Gedächtnisfeier der Gnadenkirche nicht das geringste zu tun. Sitten wir uns daher vor allem vor unnötiger Zersplitterung der Kräfte. Zur Zeit unserer Altvorderen trugen weite Kreise Schlesiens zur Erbauung der Gnadenkirche bei. Solch warmes Interesse haben wir auswärts bei dem heutigen Reichtum an evangelischen Kirchen nicht mehr zu erwarten, unsere Gemeinde wird im wesentlichen auf die eigenen Kräfte angewiesen sein.

In jeder großen Gemeinschaft sind naturgemäß die verschiedensten Bestrebungen vorhanden, deren Betätigung die Geister rege erhält. Ob aber wirkliches Leben in einer Gemeinde pulsiert, ist erst dann zu erkennen, wenn sie sich der Lösung großer, an sie heranretender Aufgaben gewachsen zeigt.

Eine solche Zeit ist für unsere evangelische Gemeinde gekommen. Soll das große Ziel, die Herstellung der Gnadenkirche, gelingen, dann müssen alle Glieder einzig und allein das gemeinsame Ziel im Auge haben und alle Nebeninteressen hintansetzen. Wir dürfen wohl auch dem gesunden Sinne unserer Mitbürger vertrauen, daß alle anderen, die evangelische Gemeinde bewegenden Fragen so lange vertagt werden, als die Aufbringung der zur Herstellung der Gnadenkirche erforderlichen Mittel noch der Erledigung harret.

Zwei dieser Zeilen ist, Anstoß zu öffentlichen Kundgebungen aus unserer Gnadenkirchengemeinde zu geben und auch das Kirchenjubiläum zum Gegenstande angemessener Besprechungen in den Vereinen zu machen.

Soll etwas tüchtiges geleistet werden, dann ist keine Zeit zu verlieren! Neben Sachbetonen gilt es alle Kräfte zur Wahrung des allen gemeinsamen, heuren Besitzes zusammenzuraffen!

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen!“

Dr. Steinberg.

Der Einsender der Zeilen in Nr. 49 des „Boten aus dem Riesengebirge“ gegen den 8 Uhr-Ladenschluß scheint in der Tat recht traurige Erfahrungen mit seinen Angestellten zurzeit der Einführung des 9 Uhr-Ladenschlusses gemacht zu haben, oder es ist ein Herr, welcher weder sich selbst noch seinen Angestellten den Genuß der freien Zeit gönnt. Es wäre fürwahr eine recht traurige Folgerung, wenn die jungen Leute wegen eines früheren Ladenschlusses dem unsofortigen Leben zugeführt würden. Wohl mag dies für einige zutreffen, aber deshalb hat der Geschäftsmann kein Recht, daraus die Folgerung für alle Angestellten zu ziehen. Ihm als Chef bleibt es doch stets überlassen, solche junge Leute, die sich einem ausschweifenden Leben hingeben und denen dadurch mehr oder weniger das Interesse am Geschäft verloren geht, zu entlassen, aber niemals liegt nach seinen Ausführungen Veranlassung vor, eine Vergünstigung allen Riesengebirger Angestellten zu entziehen. Der Einsender sollte nur auch in anderer Weise sachlich bleiben und nicht voreilig gegen einen 7 Uhr-Ladenschluß agitieren, denn bis jetzt ist darüber noch kein Wort gefallen, und die Einführung eines solchen dürfte wohl weder der Einsender des Artikels in Nr. 49 noch irgend ein Handlungsgehilfe so bald erleben.

Es wird in dem Artikel hervorgehoben, daß der Beruf des Ladengeschäftes kein anstrengender sein soll. Nun, darauf ist wohl eine Erwiderung überflüssig, denn der Inhaber und die Angestellten eines flott gehenden Geschäftes empfinden des Abends wohl nichts anderes als das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung und kann eine neue Hilfskraft diesem Uebel nicht abhelfen, so lange sich eben ein tüchtiger Geschäftsmann voll und ganz seinem Geschäfte widmet. Die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses muß einheitlich erfolgen, nicht daß es dem Belieben jedes einzelnen Geschäftsmannes überlassen bleibt, denn die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse vertragen keinen Vorzug und keine Bevorzugung, sondern nur ein geschlossenes Handeln aller Geschäftsinhaber verbürgt für keinen Rückgang der geschäftlichen Verhältnisse. Denn bis jetzt vermag der Einsender noch nicht zu beurteilen, inwiefern die neue Einführung von einschneidender und tiefgehender Bedeutung sein sollte, in größeren und kleineren Städten hat man sich längst an diese Einführung gewöhnt, zum Segen der ganzen Bevölkerung. Wenn in vorhergehenden Artikeln Bedenken darüber laut wurden, daß für unsere Touristenstadt der frühere Schluß von Nachteil sein könnte, so möchte ich darauf erwidern, daß der größte Teil der Touristen es für selbstverständlich hält, daß die Geschäfte um 8 Uhr geschlossen sind und eventuelle Einkäufe früher gemacht werden müssen.

Ein Interessent.

Eingekandt.

Angeichts der bevorstehenden Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften über die Notwendigkeit einer Gehaltserhöhung der mittleren und unteren Beamten, in Folge der außergewöhnlichen Verteuerung der Lebenshaltung, möchte ich mir erlauben, den Herren Land- und Reichstagsabgeordneten die dringende Bitte ans Herz zu legen, dahin zu wirken,

daß auch alle bereits pensionierten Beamten dieser Kategorien mit einer entsprechenden Aufbesserung ihrer Ruhegehälter bedacht werden.

Denn ist die Notlage der in Frage kommenden aktiven Beamenschaft von den maßgebenden Stellen anerkannt, so wird sie auch, als bei den ehemaligen Beamten bestehend, nicht gelehnet werden können. Stehen die Pensionäre der unteren Beamtenklassen auch nicht im Vordergrund des öffentlichen Interesses, so sollte doch nicht vergessen werden, daß sie ihre ganze Kraft und Gesundheit dem Staate geopfert haben in der Voraussetzung, daß es ihnen an ihrem Lebensabend nicht am Notwendigsten fehlt.

Ed. S.

Gerichtssaal.

j. Girschberg, 27. Februar. **Gewerbegericht.** Eine Entschädigung von 32 Mark verlangt ein Friseurgehilfe von dem Inhaber eines Friseurgeschäfts wegen angeblich kündigungslöser unberechtigter Entlassung. Der Besagte behauptet, der Kläger habe ohne Befugnis die Arbeit verlassen und deshalb einen gesetzlichen Grund zur sofortigen Entlassung gegeben. Der Kläger bestritt dies. Die Sache wird schließlich durch Vergleich beendet, indem Besagter an den Kläger 15 Mark bezahlt und dieser sich damit für abgefunden erklärt. — Eine Sache wurde vertagt.

Beuthen D.-S., 22. Februar. Wegen Herausforderung zum Duell hatte sich heute der Studierende der Staatswissenschaften in Leipzig, Max Smolin-Kattowitz, sowie wegen Kartelltragens der Referendar Peitner, beide Angehörige einer freischlagenden Verbindung, zu verurteilen. Im Sommer vorigen Jahres hatte der Rechtsanwalt Wadrian-Kattowitz gelegentlich einer Prozeßangelegenheit den immaturren Angeklagten nicht als Studenten anerkennen wollen und dem wiederholt in einer Form Ausdruck gegeben, daß sich Smolin beleidigt fühlte. Obgleich dieser seinem Gegner durch einen Beuthener Rechtsanwalt schwarz auf weiß beweisen ließ, daß er in Leipzig als Studierender der Staatswissenschaften rite immatrikuliert sei, hatte Rechtsanwalt Wadrian seine Behauptung wiederholt. Smolin ließ darauf Wadrian auf Pistolen bis zur völligen Bewußtlosigkeit resp. bis zum regelrechten Mausestößen fordern. Herr Wadrian unterbreitete die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft. Das Ende vom Liede war, daß heute Smolin zu 14 Tagen, Peitner zu 3 Tagen Festung verurteilt wurden.

Berlin, 27. Februar. Das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion verurteilte wegen militärischen Aufruhrs den Obermatrosen Schmitt und die Matrosen Zimmermann, v. Schwaben und York zu sechs Jahren Zuchthaus und Entfernungen aus der Marine. Sechs mitangeklagte Matrosen wurden freigesprochen. Die Verurteilten hatten einen Majchinenmaat durch Messerstiche verletzt.

Fenilleton.

Serbistum.

Roman von Max Kreher.
(5. Fortsetzung.)

„Siehst Du, mein Junge, diese großen Salons haben ein hübsches Echo. Du sprichst ein unüberlegtes Wort, machst eine vorläufige Bemerkung über einen Menschen, und morgen weiß es tout Berlin, jenes sogenannte Ueberall-Berlin, das sich einbildet — trüchtere Weise natürlich — die ganze Riesentadt auszumachen, aber doch nur eigentlich ein winziger Bruchteil der arbeitssamen und fleißigen zwei Millionen ist, die sich den Dusefel um das scheren, was hier im Westen bei den Gemühtlingen vorgeht. Götterdämon, daß sie einmal

ein Ständchen in den Zeitungen beschlingen und sich am aufgeschliffenen Schmuck erfreuen. Aber diese Minderheit hat ihren besondern Resonanzboden, der alles mit Hautenschlag wiedergibt; meistens mit unreinen Notizen, Unglücklich der Virtuose, der in einem derartigen Mischausch-Salon auftritt und schließlich die Geige spielt. Sicher ist er bei seinem ersten Konzert gerichtet. . . . Gebbel sagt zwar: „Die Ohren sind die Mosesempfänger des Geistes.“ In unserer Gesellschaft aber heißt es: „Die Ohren sind die Horchrichter für den Tratsch der bösen Jungen.“ . . . Es soll mich nicht wundern, wenn es nicht in acht Tagen herum ist. Herr Werner Alten sei schon lange mit Fräulein Rita Reith heimlich verlobt. Dafür wird schon die kleine Frau Professor sorgen, die mir gleich sagte, Du habest ein so klangvolles Organ. Das ist schon verdächtig! Die Klappert alle Theesunden ab, selbst dort, wo man sich die Stühle zusammenpumpt, um die lieben Nächsten bei einem sogenannten jour fixe sesshaft zu erdrosseln. Und es lief mir schon neulich über die Leber, als sie mich mit Taubenaugen fragte, in welchem Geschäft ich meine Schürze reparieren ließe. Fräulein Reith lacht natürlich über solche Anzählung, denn sie kratzt über allem Gesunder unerreichtbar wie die Sonne. . . . Aber wo steckt sie eigentlich, diese Schalldroffel?

Fortwährend schon hatte er sich nach ihr umgesehen, ohne sie zu entdecken. So machte sie es stets, seitdem sie sich gefunden hatten: sie betrimelte sich in irgend einen Winkel und freute sich dann diebisch, wenn der Schreck ihn schon gepackt hatte bei dem Gedanken, sie könnte angefragt haben.

Die Brüder wandten sich von Gruppe zu Gruppe, überall ein wenig aufgeschalten, wo einander Werner bekannte Gesichter sah und scherzhaftige Worte austauschte, oder gemessen die übliche Verbeugung machte, sobald nur oberflächliche Beziehungen es erforderten. Und von Zeit zu Zeit fielen die nichts sagenden Worte: „Ah — Ihr Herr Bruder? Freut mich sehr.“ Oder die Wendung kam: „Angenehm . . . Sehr angenehm, äußerst angenehm.“ In diesem Falle war es ein „Monocklekkammer“, der schnarrend seine Pflicht erledigte.

Das übrige tat Frau von Stedel, die überall herumstrich und die Steifen und Fremden zusammenbrachte, wie sie ihr gerade am nächsten standen. „Erzellens, darf ich mir erlauben —: Herr Fräuleinbesitzer Alten . . . Frau General von Ehrlich nebst Fräulein Töchtern.“

Die Hausdame war bereits wieder verschwunden, und so konnte Walter sehen, wie er nun fertig wurde mit dieser in bunte Seide hineingewürgten, übermäßig in die Breite gegangenen Männerfängerin, deren zwei nicht mehr jugendliche Spröcklinge pagodenhaft, mit dem üblichen Lächeln, ihren Kopf nicken machten.

In der Nähe stand der hagere Generalleutnant, der wegen eines Gehörleidens a. D. geordnet war, aber immer noch gern den jugendlichen markierte. Sofort war er zur Stelle, wie immer, wenn ein fremder junger Mann in den Kreis seiner Beobachtung trat.

Die Hand am Ohr, neigte sich die männliche Erzellens zur weiblichen, bis dann beide Erzellensen wieder ungestört waren, nachdem der junge Alten die Geistesgegenwart gehabt hatte, sich mit einem Winkeln dem hohen Herrn noch einmal selbst vorzustellen, ohne daß dieser viel davon verstehen konnte.

„Nacht undehelnen, der junge Mann,“ flüsterte die Würdige mit ihrer dünnen Stimme zu der hellblau Bekleideten, die ihr am nächsten saß und dasselbe gleichgültige Lächeln zeigte. „Er hätte doch wenigstens ein paar Worte sagen können.“

Die ausgewachsenen Hühnerchen rühten mit pomadigem Gesichtsausdruck von der besorgten Henne wieder fort, und die beschränkte Erzellens salutierte zu seiner Gruppe hinüber.

Walter war froh, wieder an Berners Seite zu sein, denn er hätte wirklich nicht gemußt, über was er sich mit diesem General unterhalten sollte — er, der den Hofnendbrill auch hier mit sich herumtrug und den höheren Offizier nur von weitem kannte.

Werner vergnügte sich darüber und wipelte wieder unter vier Augen: „Siehst Du, mein Junge, diese Erzellens wird hier herumgerichtet. Das ist die grande attraction des Abends. Und der arme Halsgeistliche fühlte sich wohl dabei, schon aus Rücksicht auf seine zwei unversorgten Töchter, die kein Vermögen haben. Er hat spät geheiratet, und so soltet ihn obendrein noch seine viel jüngere, mißbegünstigte Frau, bei der es niemals reicht.“

Sie lehrten durch die üppig ausgestatteten Räume zurück, in denen das Glühlicht sich im Hauptstempel nachter Schaltern wiegte, das Feuer in den Brillanten weckte und sich leuchtend in Atlas und Seide brach. Schwarze Fräulein hoben sich dazwischen, die die dunkle Umarmung zu der blendenden Leinwandfläche unter der Weste bildeten. Junge Herren standen umher, die nicht recht wußten, was sie mit den umbelebten Gesichtern anfangen sollten. Ein ewiger Professor, der nicht ausgeschlafen hatte, gähnte verstohlen, und ein Artillerieoffizier stand steif vor einem kleinen, alten Medizinalrat mit schlohweißem Haar und Frohschaugen, der mit seiner hellen Stimme unangenehm quakte.

Es herrschte gewissermaßen noch eine flauve Stimmung, die durch den guten Tropfen erst gehoben werden mußte.

Wichtig sprachte Walter sich zusammen, denn angelangt in einem kleinen Herrensalon im anderen Flügel, in dem die bequemen englischen Sessel einladend umherstanden, sah er seinen Kompagnieleutnant vor sich, der ihn bereits ebenfalls bemerkt hatte und mit einer gewissen Bewunderung auf die Brüder blickte.

„Du, Dein Regiment,“ rief er ihm Werner zu, „laß Dir nichts anfallen, hier ist jeder Gast.“

Aber schon nahm Walter die Haden zusammen und verbeugte sich vor seinem Vorgesetzten, in jener Haltung, die beinahe an die Gewohnheiten des Soldaten erinnerte, die Hände an die Hofennacht zu legen.

Im selben Augenblick schob Rita Reith um das Tischchen herum, hinter dem sie plaudernd gestanden hatte. Ein warmer Händedruck für Werner, ein Zusehererschließen all ihrer Gefühle bei halbgeschlossenen Augen, als der Handfluß folgte, dann mit einem offenen Lächeln ein Händedruck für Walter, begleitet von den Worten: „Ich kenne Sie schon, ich kenne Sie schon!“

Etwas wie Isabel sprach aus ihr, daß sie den Jüngeren sofort nach der Photographie erkannt hatte, fast wie bei einem großen Kinde, das ein neues Geschenk bekommen hat. Nach wollte sie die Bekanntschaft mit dem andern vermitteln, aber Alten der Ältere und Leutnant von Reiz neigten schon den Kopf und stellten sich selbst vor, kurz und förmlich, um rasch darüber hinwegzukommen.

Rita glaubte, daß man den Jüngeren übersehen habe, und so wollte sie das Veräumte nachholen.

Reiz jedoch wünte gewissermaßen ab und sagte gemüßlich, indem er sein Glas fallen ließ: „Ist nicht nötig, meine Gnädige. Kennen uns schon.“ Und während über sein frisches Durchschnittsgefiel ein Lächeln strich, wandte er sich sofort, etwas schnarrend, zu Walter: „Sie also auch hier, Alten? Wie gehts denn sonst?“

Rita begriff sofort den Zusammenhang und sagte lachend: „Das ist ja ein sonderbares Zusammentreffen. Hoffentlich vertragen sich die Herren hier gut.“

„Aber todsicher, gnädiges Fräulein. In Ihrer Nähe immer,“ schnarrte Reiz mit derselben Gemüßlichkeit, während Walter, erfreut durch diese Liebenswürdigkeit, nur einen verbindlichen Kopfnicken nach zwei Seiten machte. Denn er sah nur immer dieses Fabelwesen an, das seinem Bruder so völlig den Kopf verdreht hatte.

Ein merkwürdiges Geschöpf, diese Rita Reith, ein Mittelbeing zwischen Mädchen und Frau, Aug. reif und hold. Trotz aller Keckheit keusch veranlagt, und doch schon alles wissend, ohne es zu verzeihen. Er sah es an ihrem lachenden Gesicht und hörte es aus ihren Worten, empfand es mit einem Scharfsinn der Jugend, die die Erfahrung durch seines Wittern erfleht. Alle Achtung vor ihren zweiundzwanzig Jahren! Die jungen Damen, die er kannte, schnatterten wie die Gänse immer dasselbe, falls sie nicht blöde und verlegen taten; diese hier aber konnte über alles reden und blickte furchtlos jeden an.

Sie war nicht so schön wie auf dem Walde, lange nicht so glatt, nicht so zurechtgemacht zum verlieben; auch sah sie älter aus, dafür aber erschien sie gewinnender, sobald Bewegung über ihre Züge ging und der Wimpernschleier sich langsam von den grauen Augen hob. Der etwas zu große Mund störte nicht; er klebete sie sogar, wenn die breiten Zähne sich zwischen den saftigen Lippen zeigten, denn er gehörte zu der raffigen Nase mit den hübn ausgelegten Flügeln.

„Ich hoffe, wir werden gute Freunde werden,“ sagte sie bei der nächsten Gelegenheit vertraulich und ließ ihr Blickfeuer auf ihn los, so daß er fühlte, wie er rot wurde, ohne daß er mußte, warum. „Werner schwärmt heillos von Ihnen, na, und ich muß sagen, Sie gefallen mir eigentlich ganz gut. Aber bilden Sie sich nicht gleich etwas darauf ein. Ich mache mir nämlich nichts aus jungen Männern, mein Schwarm waren immer die gereiften, die etwas wollen, wissen Sie, die das Leben kennen. Ein Mann muß Bewunderung in mir erwecken, das ist so mein Genre. Die meisten jungen Mädchen beten nur nach, was ihnen vorgemurmel wird, ich denke ganz selbständig. Dazu bin ich schon durch meine Familienverhältnisse gekommen. Ich weiß nicht, ob Ihr Bruder Ihnen das erzählt hat.“

Und nach einem Verneinen des Zuhörers: „Das muß ich Ihnen aber sagen: Ihr Aufstieg in so jungen Jahren imponiert mir riesig. Sie müssen eine sehr zähe Natur sein. Werner ist viel zerfloßener, viel widerstandsfähiger, nur impulsiv, sobald die Leidenschaft ihn ergreift. Oh, ich habe ihn schon genau studiert. Und, wollen Sie wetten: Seit nach der Tafel bin ich mir auch über Sie völlig klar.“

Er musterte sie, sah ihre weißen Schuße, das leichte Gespinn des düstigen Seidenmousselinleides, in dem ihr heißes Leben trogte, und ließ die suchenden Augen über ihr glattes Haar gleiten, das wie weiche Seide über die Schläfen hing. Und als er dieses ewige Lächeln spielen sah, erfaßte ihn der Aerger, sich wie ein Unmündiger abgesehen zu sehen, von einer, die noch jünger war als er. Und so plakte es ihm heraus: „Vielleicht würde das auf Gegenseitigkeit beruhen.“

Sie trillerte ein Lachen hervor: „Mich ergründen Sie niemals, ich bin überhaupt nicht zu ergründen. Nie! Und wissen Sie auch weshalb nicht? Weil ich gar kein Rätsel bin. Sehr einfach! Ich bin nur Natur, ein Stück zu rasch vorgeschrittenen Frühling, viel leicht auch schon ein Stück Sommer, der gute Ernte bringt. Und nun warte ich auf den Herbst, der die Früchte meines Geistes klärt.“

Damit waren sie fertig und gingen auseinander, wie zwei Menschen, die genau wissen, daß sie sich doch wieder finden werden.

Walter nahm den Bruder beiseite: „Du, hör mal,“ tuschelte er ihm zu, „so verlegen war ich noch nie, das ist ja eine ganz besondere Art von Mädchen. Klug wie zehn Weise und hübsch wie alle neun Musen zusammen. womit soll ich sie eigentlich bei Tisch unterhalten?“

„Sprich, wie Dir der Schnabel gewachsen ist, mein Junge,“ erwiderte Werner. „Sie liebt die Offenheit.“

Das hätte ihm der Aeltere eigentlich nicht erst zu sagen brauchen. Walter Ulten sah ein, daß es nicht so leicht war, sich hier zurecht zu finden, wie bei der würdigen Frau Clemenz, wo man denartige junge Mädchen einfach nicht begriffen hätte.

Fortsetzung folgt.

Kunst und Wissenschaft.

ss. Der Grenzstreit in Innerafrika. Zwischen der englischen Regierung und der des Kongo-Staats ist ein Streit darüber entstanden, wem das Gebirgsrassiv des Ruvenzori gehört, das neuerdings infolge der Reise des Herzogs der Abbruzzen besonders oft genannt worden ist. Ein Mitarbeiter der „Natura“ macht darauf aufmerksam, daß dieser Grenzstreit ein Beispiel für die Gefahren ist, die durch eine bestimmte Festsetzung von Grenzen auf noch nicht genügend ermittelten geographischen Grundlagen entstehen müssen, und daß solche Vorkommnisse sich immer wiederholen würden, so lange nicht die politischen Beamten in den Kolonien wenigstens elementare Kenntnisse in der Geographie und namentlich in der Herstellung von Karten besitzen. In dem genannten Fall war die Uebereinkunft getroffen, daß die Grenzen zwischen dem Kongostaat und dem britischen Protektorat Uganda dem 30. Meridian östlicher Länge von Greenwich nordwärts folgen sollten bis zur Wasserscheide zwischen Nil und Kongo. Als dieses Abkommen im Jahre 1894 geschlossen wurde, gab es aber von dem fraglichen Gebiet noch keine Karten, die mehr als eine annähernde Genauigkeit hinsichtlich der Lage der einzelnen Vertikalitäten zu dem genannten Meridian aufgewiesen hätten. Infolgedessen war, weil auch die Einzelheiten der Topographie des Gebiets noch unbekannt waren, die eigentliche Bezeichnung der Grenzlinie geradezu unausführbar. Eine politische Grenze muß aber, wenn sie von Wert sein soll, entweder durch deutlich erkennbare Naturmarken gegeben sein oder durch ein Gebiet führen, in dem ihre künstliche Bezeichnung möglich ist. Der Sachmann der englischen Zeitschrift weist darauf hin, daß von allen gefährlichen Grenzbestimmungen eine solche, die eine gerade Linie durch unartierte Gebiete zieht, vielleicht die unsicherste ist. Vor allem beklagen sich die Engländer darüber, daß infolge jener vorzeitigen Vereinbarung und infolge der Nervosität, die auf eine mögliche schnelle Beseitigung der Gefahr internationaler Verwicklungen hinwirkt, dem englischen Einfluß ein wichtiges Gebiet entgangen ist, das jetzt von den Beamten des Kongostaates bereits in Besitz genommen und für jeden Angehörigen einer anderen Nation außer zu den Zwecken wissenschaftlicher Erforschung gesperrt worden ist.

Kleine Mitteilungen. Der Maler, Bildh. Geh. Rat Professor Graf Ferdinand von Harrach, Senator und Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin, ein Sohn unserer Provinz, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Er hat abwechselnd seinen Wohnsitz in Berlin und auf seinem niederösterreichischen Gute Tiefhartmannsdorf. Graf Harrach gehört zu den angesehensten Künstlern älterer Richtung. Von seinen Werken besitzt das Breslauer Museum den „Ueberfall Luthers auf seiner Rückkehr von Worms“ und die „Verleugnung Petri“. 1872 erhielt Graf Harrach die kleine, 1895 die große goldene Medaille. Seit 33 Jahren ist er Mitglied der Akademie. 1895 und 1896 war er Präsident der Großen Berliner und der Internationalen Kunstausstellung. — Als außerordentlicher Professor für Völkerkunde hat Professor Dr. Klaatsch aus Heidelberg, zurzeit in Adelaide, einen Ruf an die Universität Breslau erhalten und angenommen. Er hat größere Forschungsreisen u. a. nach Neu-Seeland und Australien unternommen und in den letzten drei Jahren sich besonders mit dem Studium der australischen Eingeborenen beschäftigt. Durch seine Vererbung nach Breslau dürfte auch die von Professor Thilenius begonnene Sammlung für Völkerkunde weiteren Ausbau erfahren. — In der Villa Spithoeben bei Rom ist vor einiger Zeit die Marmorstatue einer Nymphe gefunden worden, die zu den wunderbarsten Schöpfungen der antiken Bildhauerkunst gehört, die man bisher kennen gelernt hat. Die Figur, die anscheinend aus dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammt und das Werk eines griechischen Künstlers zu sein scheint, ist in Lebensgröße in parischem Marmor ausgeführt. Sie stellt eine eben erblühte Jungfrau dar, die angstvoll ihre Arme ausbreitet. — „Deutscher Wille“ einst vielgelesenes Standaalbuch „Aus einer kleinen Garnison“ hat dem Verfasser nicht viel Vorteil gebracht. Der Verleger druckte Auflagen von 1000, 1600, 6000 und 10 000 Exemplaren — allein in Oesterreich sollen von dem Buche 200 000 Stück abgesetzt worden sein — der Verfasser bekam aber nur 4300 Mark dafür, während der Verleger wohl eine Viertelmillion einsackte. — Im Kloster der Ursulinerinnen in Reichenberg ist am 20. d. Mts. die Seniorin Mater Maria Bonaventura, geborene Agnes v. Fiedler, im 85. Jahre ihres Lebens und im 57. Jahre ihrer Ordenszugehörigkeit gestorben. Sie war die Nichte des Dichters Josef v. Eichendorff und hat einen Teil ihrer Jugend in der Umgebung ihres Oheims verlebt. — Pablo de Sarafate ist seit seinem Darmstädter Konzert, das er abbrechen mußte, krank. Die Ärzte haben ihm das Konzertieren für diese Saison untersagt. — Die Testamentsöffnung des Bankiers Ostris ergab für das als Universalerbe eingesetzte Institut Pasteur eine Erbschaft von etwa dreißig Millionen. Zur Erbschaftsmasse gehören auch überaus kostbare Schmucksachen und Kleinodien, darunter die aus dem Verkauf der Krondiamanten herrührenden Diamanten und Perlen von unschätzbarem Werte. Der Staat erhält die sämtlichen Kunstsammlungen Ostris.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Kadlauerische Sühneraugenmittel. Fl. 60 A. Nur echt aus der Kronen-Apothek, Berlin, Friedrichstraße 160. Depot in den meisten Apotheken u. Drogerien

Wir bieten in
Strumpfwaren und Unterkleidung
das Beste in Bezug auf Haltbarkeit, Dauerhaftigkeit und angenehmes Tragen.
Kaufhaus R. Schüller, Bahnhofstr. 58a.

Beleuchtungszeit im Monat März 1907.

Abendlaternen.		Nachtlaternen.	
Den 1. von 6 1/2 bis 9 Uhr	Den 1. von 9 Uhr abds.	Den 2. = 11 Uhr abds.	Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag
Den 2. = 6 1/2 = 11 Uhr	Den 2. bis 13. v. 12 Uhr abds.	Den 3. bis 13. v. 12 Uhr abds.	
Den 3. bis 6. von 6 1/2 bis 12 Uhr	Den 14. = 24. v. 12 Uhr abds. b. 4 1/2 Uhr	Den 14. = 24. v. 7 1/2 Uhr abds.	
Den 4. = 24. von 7 bis 12 Uhr	Den 15. = 29. v. 7 1/2 Uhr abds.	Den 15. = 29. v. 10 1/2 Uhr abds.	
Den 5. = 29. vacat.	Den 16. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 16. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 6. von 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr	Den 17. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 17. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 7. = 7 1/2 = 11 1/2 Uhr	Den 18. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 18. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 8. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 19. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 19. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 9. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 20. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 20. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 10. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 21. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 21. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 11. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 22. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 22. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 12. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 23. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 23. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 13. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 24. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 24. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 14. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 25. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 25. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 15. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 26. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 26. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 16. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 27. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 27. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 17. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 28. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 28. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 18. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 29. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 29. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 19. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 30. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 30. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 20. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 31. = 11 1/2 Uhr abds.	Den 31. = 11 1/2 Uhr abds.	
Den 21. = 11 1/2 Uhr abds.			
Den 22. = 11 1/2 Uhr abds.			
Den 23. = 11 1/2 Uhr abds.			
Den 24. = 11 1/2 Uhr abds.			
Den 25. = 11 1/2 Uhr abds.			
Den 26. = 11 1/2 Uhr abds.			
Den 27. = 11 1/2 Uhr abds.			
Den 28. = 11 1/2 Uhr abds.			
Den 29. = 11 1/2 Uhr abds.			
Den 30. = 11 1/2 Uhr abds.			
Den 31. = 11 1/2 Uhr abds.			

Girischberg, den 25. Februar 1907.
Der Magistrat.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“
erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Unbemittelten eventuell durch einen Rechtsanwält.
Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Gasthof „Goldenes Schwert“, Girischberg, Markt.

3 Zögl. trock. Bohlen zu verkauf. Kl. Wohnung für 90 Mark zu vermieten Sechshütte Nr. 19.

Gesucht
100 Str. Futterrüben
Preis franco Hof. Offerten an Kanzler, Gerischdorf i. R.

Pferdedünger
hat einige Fuhren zu verkaufen Zbielsch, Rosenau Nr. 5.



Künstlichen Zahnersatz
nach neuesten deutschen u. amerikanischen Systemen.
Paul Artelt,
Warmbrunn, Schloßplatz 8.
Plombieren, Nervlötl., Zahnziehen
schmerzlos.
Reparaturen in 2-3 Stunden.
Solide Preise, auf Wunsch Theilzahl
Sprechst. Wochent. 8-6, Sonnt. 8-2



Zähne ohne Gaumenplatte Neu!

Fässer
aller Art kauft u. zahlt die höchst. Preise ab jeder Bahnstation
Richard Klein, Liegnitz.
Bestellungen auf Futterrüben zur mögl. bald. Lieferung nimmt per bald entgegen Paul Winkler, Gerischdorf Nr. 24.

Saal- und Garten-Etablissement
mit Regelpark u. flott. Restaur. Geschäft in groß. Stadt, ist unter günst. Beding. zu verlauf. Ang. 12 000 Mk. Off. erb. unt. P B an Annoncen-Expedition v. Herrn Weiß, Liegnitz

Wirtschaft
in Grunau bei Girischberg, Acker und Weide, 450 Ar. Hypothekensbestand Mk. 6000, wird bald zu verkaufen gesucht. Gest. Offerten mit Angabe ev. Anzahlung mit A 100 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Geschäftsverkehr
600 Mark
werden zur 2. Hypothek auf ein Stellangrundstück gesucht. Näb durch Robert Börner, Reibnitz.

Junge, strebsame Leute, Fr. u. Küche tüchtig, suchen p. 1. April oder 1. Juli ein nachweisl. gutes **Restaurant oder Gasthof** zu pachten, Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter M 200 postlagernd Zillerthal in Schlesien.

Kur- u. Badeanstalt
neu renoviert, sofort zu verpachten.
Rasse, Breslau, Vorwerkstraße 7, II.

Deutsche Fonds.			
	vor.	Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	86,00 B	85,90 B
do.	3 1/2	97,30 G	97,45 bz
Preuß. konsolid. Anleihe	3	86,00 B	85,90 bz
do.	3 1/2	97,50 bz G	97,50 bz
Breslauer Stadtanleihe	3 1/2	95,70 bz	95,75 B
Schlesische Pfandbr. A	3	86,00 bz G	86,00 G
do.	C	86,00 G	86,00 G
do.	D	86,10 G	86,00 G
do. altlandtsch-affl.	3 1/2	96,50 B	96,50 B
do. Litt. A	3 1/2	95,90 bz G	95,90 bz G
do. Litt. C	3 1/2	95,90 bz G	95,90 bz G
do. Litt. D	3 1/2	95,90 bz G	95,90 bz G
do. A C D	4	100,60 B	100,85 bz
Preuss. Pfandbr. Litt. A	3	85,00 G	85,00 G
do.	do.	96,25 G	96,25 G
do.	do.	95,60 bz	95,60 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	1 1/2	91,80 B	91,80 B
do. III	3 1/2	91,80 B	91,80 B
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	91,80 B	91,80 B
Schl. Bod.-Kred.-Pf. II	1 3/4	95,80 bz G	95,90 B
do. I rückzb. a. 100%	4	100,00 bz	100,00 bz
do. II	4	100,00 bz	100,00 bz
do. III	4	100,00 bz	100,00 bz
do. IV	4	100,00 bz	100,00 bz
do. V unkündb. 1908	4	100,00 bz	100,00 bz
do. VI	4	100,00 bz	100,00 bz
do. VII	4	100,00 bz	100,00 bz
do. VIII	4	100,10 bz	100,10 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	101,75 G	101,75 G
do. da.	3 1/2	95,75 bz	95,75 bz

Ansländisches Papiergeld.			
Oesterr. Banknot. 100 Kr.		85,05 bz B	85,10 bz B
Russische Bankn. 100 Rub.		215,60 bz B	215,45 bz

Industrie-Obligationen.			
	(rückz.)	vor.	Cours
Arnsdorf. Papierb. (105)	4 1/2	—	—
Bresl. Oelfabr.-Obl. (105)	4	98,25 G	98,25 G
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	101,20 B	101,00 B
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (105)	4	103,00 B	103,00 B
do. Serie II (103)	4	103,00 B	103,00 B
Seldmühle Obligat. (105)	4	101,60 B	101,25 B
do. Serie II (105)	4	101,60 B	101,25 B
Donnersinckh. Obl. (100)	3 1/2	96,00 B	96,00 B
Laurahütte. Obligat. (100)	3 1/2	94,50 B	94,50 B
do.	4	100,25 B	99,50 G
Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105)	4	100,20 B	100,00 B
Hirschberg. Thalb. (102)	4 1/2	103,25 G	103,25 G

Bank - Aktien.			
	Dividende vorl. letzt.	vor.	Cours
Bresl. Diskont-Bank	6	114,00 G	114,25 B
do. Wechsl.-Bank	5	107,25 bz G	107,80 B
Schl. Bank-Verein	7 1/2	154,00 G	154,00 G
do. Boden-Kred.	8	159,50 Ceb	159,25 bz G

Ansländische Fonds und Prioritäten.			
Italienische Rente	4	—	—
Oesterreich. Goldrente	4	99,60 G	99,60 G
do. Papierrente	4 1/2	99,90 G	100,00 G
do. Silberrente	4 1/2	99,90 G	100,00 G
do. Lofe v. 1860	4	156,00 B	156,00 B
Polnische Pfandbriefe	4	79,75 B	79,75 B
Rumän. amort. von 1890	4	93,70 Ceb	93,60 B
do. do. do. 1891	4	92,25 G	92,25 G
do. do. do. 1894	4	92,25 G	92,25 G
do. do. do. 1896	4	92,25 G	92,25 G
do. konvert. Rente	4	92,50 bz	92,50 G
do. Rente von 1905	4	92,00 B	92,00 B
do. do. do. 1903	5	102,20 G	102,20 G
Türkische 400 Sr.-Lofe	fr.	145,00 B	145,50 B
Ungarische Goldrente	4	95,30 bz	95,50 bz
Ungar. Kronrent. 1892	4	95,10 bz G	95,15 G

Industrie-Papiere.			
	Dividende vorl. letzt.	vor.	Cours
Bresl. Spirit.-A.-G.	15	16	252,00 G
Bresl. Straßemb.	8 1/2	9	153,75 Ceb
Bresl. Elekt. Strb.	5 1/2	6	125,25 Ceb
Bresl. Wg.-f. Linke	12 1/2	16	288,00 G
do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	104,40 B
Cell.-Fabr. Seldm.	9	12	172,00 bz B
Donnersmarckh.	14	14	286,50 Ceb
Erdmannsd. A.-G.	1	0	84,00 bz G
Fischer Maschin.	7	8	157,00 B
Frauffäcker Z.-fb.	11	4 1/2	153,00 B
Zementfab. Giese	12	13 1/2	172,70 G
do. Oppeln	13	14	175,25 G
do. Grotschawitz	13	13 1/2	182,00 B
do. Oberschlesien	14	17	205,00 B
Kattow. Bergbau	10	11	209,00 Ceb
Laurahütte	10	12	242,00 Ceb G
Leipz. Elekt. Strb.	3 1/2	4	103,00 B
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	128,50 bz G
O.-S. Eisen-Ind.	4	5 1/2	114,25 bz G
Schl. Blandruck	5	6 1/2	100,00 G
do. Dampfer-K.	0	3	—
do. Feuer-Verfich.	35	38,33	1800,00 B
do. El. u. Gas-Akt.	8	8	166,75 B
do. do. Litt. B	8	8	165,75 B
do. Immobilien	8	8	134,00 B
do. L.-J. Kramfa	5,30	7	146,50 B
Sil. (Ver. chem. f.)	10	10	177,75 B

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 27. Februar nachm. 2 Uhr.			
	vorig.	heut.	
Berliner Fondsbörse	Cours.	Cours.	
Oesterr. Bankn. (Kronen)	85,10	85,00	Ungarisch. 4% Goldrente
Russische Banknoten	215,45	215,40	Ungarische Kronen-Anl.
Schlesischer Bankverein	183,50	183,50	Ercel. Eilb.-Wagb. Linke
Breslauer Diskontobank	113,75	113,75	Koimann, Waggon-Fab.
Breslauer Wechslerbank	107,80	107,75	Donnersmarckhütte
Deutsch. Reichsanl. 3 1/2%	97,20	97,25	Erdmannsd. Spinnerei
do. 5 1/2%	—	—	Frauffäcker Zuckerrfabrik
do. 3%	85,75	85,90	Oberthl. Porz.-Zem.-Fab.
Preuß. konsol. Anl. 3 1/2%	97,30	97,39	Giese, Porz.-Zem.-Fabr.
do. 5 1/2%	—	—	Oppelner Zementfabrik
do. 3%	85,75	85,90	Schlesische Zementfabrik
Preuss. Sächsische Rente	85,50	85,50	Kramfa, Leinenfabrik
Schl. Pfandbr. 3 1/2%	95,75	—	Königs- und Laurahütte
Schl. landesh. Pfbr. 5%	85,25	85,80	Oberthl. Eisenind.-A.-G.
Schl. Pfandbr. 4% VI-X	101,60	101,60	Hirschberg. Matchb.-A.-G.
do. 5 1/2%	—	—	Schl. Cellulosefabrik
do. 3%	—	—	Arnsdorfer Papierfabrik
Oesterr. Goldrente 4%	89,70	—	Große Berlin. Straßemb.
do. Silberrente	—	—	Wiener Börse.
Russische 4% conv.	92,70	92,30	Oesterreich. Kredit-Anst.
Russ. 4% Staatsrente	72,25	72,66	Deutsche Reichsbanknot.
			20-Markstücke

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Schwach.			
Kredit-Aktien	214,50	214,25	Dortmunder Union
Diskonto-Kommandit	184,25	181,50	Laurahütte
Lombarden	30,75	30,00	Russische 1880er Anleihe
Wittelsmeerbahn	88,75	88,50	4 1/2% Japaner
Bochumer Gußstahl	238,50	235,50	Turkenlohe
Wien	127,26	127,75	Mexikaner neue

Handel und Börse, Berlin, 26. Februar 1907.			
Inländische Fonds.			
Berl. Sp.-B.-Pf. 80% abg. 4 1/2%	99,00 bz G		
do. 5 1/2%	92,75 bz G		
do. I/II 4% unk. 1914	100,50 bz G		
do. III/IV 4% unk. 1915	100,75 bz G		
do. I 3 1/2% unk. 1916	93,75 G		
Deutsche 5% hyp.-Bk.-Pfbr.	110,00 bz G		
do. 4%	100,00 bz G		
do. 3 1/2%	94,50 bz G		
Österr. 5 1/2% Pfandbriefe	95,20 bz		
Hamburg. 5 1/2% hyp.-Pfbr.	94,00 bz G		
Meining. Präm.-Pfdbr. 4%	137,80 bz		
do. 4% hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,50 bz G		
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	93,50 bz G		
do. 3 1/2% unk. b. 1908	93,50 bz G		
Pr. hyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2%	117,50 G		
do. 4%	100,00 bz G		
do. 3 1/2%	92,80 bz G		
Pr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2%	114,75 G		
do. VIII unk. b. 1910 4%	100,10 bz G		
do. 3 1/2% XI	93,75 bz G		
do. 3 1/2% XX	97,70 bz G		
Schl. 3 1/2% Rentenbriefe	—		
do. 4%	—		
Centralandl. Pfdbr. 3%	85,40 G		
Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.			
Gotthard-Bahn Prior.	—		
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Netz	102,10 bz G		
Kursk-Kiew 4%	85,50 bz		
Industrie-Aktien.			
Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	319,75 bz G		
Bank - Aktien.			
Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	129,50 G		
Deutsche Bank	242,10 bz		
Deutsche Reichsbank	154,00 G		
Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	154,50 bz G		
do. Centr.-do. 80% Einz.	188,25 G		
Ansländische Fonds.			
Oesterr. N.-W.-B. 5% Obl.	—		
Südböhm. Bahn (Lomb.)	66,80 bz G		
Rumän. 1905 unk. 13 5%	93,50 bz G		
do. 1905 4%	92,00 bz G		
Russ. Bod.-Kred.-Pf. 5%	—		
Argentin. 4% Anleihe 1896	87,70 bz		
Serb. amort. Anl. 1895 4%	82,50 bz G		
Serbische 5% Goldpfandbr.	101,10 bz		
Griechische Anleihe 1881/84	52,00 bz G		
Italien. Eisenb.-Obl. garant.	70,30 bz G		
Macedon. Bahn 3%	65,40 bz G		
do. 3% kleine	67,75 G		
Polnische Pfandbr. 4 1/2%	—		
Türkische unif. Anleihe 4%	96,10 bz G		
Türkische 400 Sr.-Lofe	144,90 bz		
Türkische 400 Sr.-Lofe	64,25 bz G		
Lithaboner Anleihe	86,80 bz G		
Chilen. Gl.-Anl. 1906 4 1/2%	91,25 bz G		
Chinesische Anleihe 4 1/2%	97,70 bz G		

Breslauer Produktenbericht.
 Breslau, 27. Februar. Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Gerste schwach umgekehrt. Hafer fest.
 26. 27. Februar 1907. gute mittlere geringe Ware.

	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
18 20 Weizen weißer	18	20	17	40	17	30
18 10 Weizen gelber	18	10	17	30	16	10
18 50 Roggen	16	50	15	50	15	10
17 00 Braugerste	17	00	16	60	16	00
13 00 Gerste	13	60	13	10	12	60
16 60 Hafer	16	60	16	10	15	90

Erbsen ruhig, 17,50 bis 19,00 Mk., Viktoria-Erbsen 19 bis 20 bis 21 Mk., Futtererbsen 14—15 Mk., Speiseerbsen ruhig, 21,00 bis 22,00 bis 23,00 Mk., Ferserbohnen 15,00—16,00 Mk., Lupinen wenig Angebot, 12,00—12,75 Mk., blaue 10,00—10,50 Mk., Wicken ruhig, 14,50—15,50 Mk.
 Mehl ruhig, per 100 Kgr. inkl. Sac. Netto Weizenmehl 00 24,50—25,50 Mk., Roggenmehl 0 25,00—25,50 Mk., Ganzbäcker 24,00—24,50 Mk.
 Speise-Kartoffeln per 50 Kilo 1,30—1,50 Mk. (Magnum bon. 1,80—1,90 Mk.). Fabrikartoffeln 90 Pfg. bis 1,20 Mk. je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, per 100 Kilo inkl. Sac bei Waggonladungen Kartoffelmehl 17,00—17,25 Mk. Kartoffelstärke 16,50—16,75 Mk.
 Deltsaaten schwaches Angebot. Hanssaat ruhig, 22,00 bis 23,00 Mk., Schlagensaat ruhig, jährl. 20—21—22,00 Mk., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 Mk., Wintertraps ohne Gehalt, Wintertrüben fast ohne Zufuhr.
 Kleeamen ruhig, roter p. 50 Kgr. 30—40—50—62 Mk., feinstes jeidefreier darüber, weißer weniger angeboten, 30—40—43—46 Mk., heller feiner darüber. Schwedisch-Kleeamen 40—48—50 Mk., jeidefreier bis 64 Mk., Tannen-Kleeamen 30—40—50—52 Mk., Fhmotter 20—24—28—30 Mk., Gelbflee 12—15—17—20 Mk., Seradella 8,50—9,00—11,00 Mk.
 Mais jeit. 14,50—15,00 Mk., Rapsfuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mk., Leinruchen ruhig, jährl. 15,50—16 Mk., fremder 14,75 bis 15,25 Mk., Palmkernruchen ruhig, 14,00—14,50 Mk., Roggenjuttermehl jeit. 12,00 Mk., Weizenkleie jeit. 11,25 Mk., alles per 100 Kilogramm.
 Hen p. 50 Kgr. 2,60—2,90 Mk. — Roggenlangstroh v. G. 25,00—27,00 Mk.

6600 Mark

auf goldf. Hyp. gef. Off. u. D A an die Exped. des „Boten“ erb.

Wirtschafts - Verkauf.

Die dem verstorbenen Stellenbesitzer Herrn August Busch gehörige Wirtschaft, 18 Morgen Acker und Wiese, in bestem Anbaustand, soll meistbietend verkauft werden mit oder ohne totem und lebendigen Inventar. Die Wirtschaft kann bald übernommen werden. Die Mietungslaution beträgt 500 Mark. Näheres beim Stellenbesitzer Herrn Ernst Busch in Reudorf bei Rischbach i. Bsgb. Die Erben.

Hausgrundstück

mit Nebengebäude, Hofraum und Garten, auch für Genußbetrieb geeignet, unweit des Kreisamtes in Girschberg beleg., zu verkaufen. Offert. H B 18 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Bäckerei

auf verkehrsreichster Straße bald zu verpachten. Strebsame, nützerne Interessent. an S. Köttmich, Janer i. Schles.

Junger Kaufmann, verheiratet, wünscht in einem lebhaften Orte des Riesengebirges

Logierhaus,

mit Geschäft zu pacht. od. zu kauf. Off. J V a. Exped. d. B.

Schlosserei

zu verpachten. Offert. mit S B an die Exped. des „Boten“ erbet.

Bäckerei-Verkauf.

Verkaufe meine Brot- u. Feinbäckerei m. elektr. Betr. an schnellentschl. Käufer ganz billig. Ang. u. Heberlein. Offert. unter W 3 an die Exped. des „Boten“ erb.



Sonntag, den 3. März, steht e. Transport

Milchkühe

zum Verkauf. Hobel, Buchwald i. Bsgb.

Junge, starke, poln.

Zug- und Milchkühe stehen zum Verkauf b. Handelsmann Hoffmann, Boberröhrsdorf.

Für Offiziere a. D. oder Kaufleute eine vorzüglich. Lebensstellung!

Eine hervorragende Sache, neue Erfindung, praktisch gepüßt, bedeutende Ordres aus dem In- und Auslande von Behörden, Kfm. Geschäften, Industriellen zc. bereits nachweisbar, ist für Provinz Schlesien dauernd zu vergeben. Erforderlich 8000 Mk. Offerten unter H R 1573 befördert Danke & Co., Hannover.

Erstklassige

Malzkaffee-Fabrik

Sucht tüchtige Vertreter und Grossisten. Offerten unter D D 535 an Rudolf Woffe, Berlin S. W.



Von Freitag Nachmittag ab stehen hochtragende

Milchkühe,

2 Bullen,

2 Jahr alt, und Jungvieh bei mir zum Verkauf.

Franz Glombek, Hartkretscham.

1 rotgef. Kuh, 2 J. alt, steht z. Verkauf in Rischbach Nr. 71.

1 fiarl., rotgef. Zug-Kuh zu verkaufen in Gunnersdorf Nr. 84.

Starke schnellwüchsige, selbständig fressende

Ferkel

hat preiswert abzugeben Dominium Waltersdorf bei Lahn.



Bestimmt von Freitag früh 9 Uhr ab steht ein Transport schöner Schmelze in verschiedenen Größen zum Verkauf.

Karl Stiller, Scheibe-Zillerthal.

Starker Zieh-Hund

verkauftlich Dunke Burgstraße 4.

Deutscher Boxer, doppelartig (Küde), tiegerart. gezeichnet, f. wachj., 1 J. alt, bald in g. Hände zu verk. i. d. Andreasshänke, Gunnersdorf.

Arbeitsmarkt.

Vertreter

gegen hohe Provision für das Riesengebirge sucht bekannte

Weingroßhandlung

Niederschlesiens. Offerten unter B. Gl. 50 an Rudolf Woffe in Breslau.

Großer leichter Verdienst durch Gewinnung v. Abonnenten auf eine erstklassige Zeitschrift. Viele Tausend Mark an Provision wurden schon ausbezahlt. Man wende sich sofort unter S C 100 an Rudolf Woffe, München.

Verdienst

Tüchtiger Vertreter,

welcher bei den Kolonialwarenhandlern in Girschberg und Umgegend gut eingeführt ist, für einen Konsum-Artikel gesucht. Offerten mit Ang. v. Referenzen unter U B 352 an Hasenstein & Bogler A.-G., Breslau.

Östern oder früher

Banbuchhalter und ein Lehrling

gesucht.

Eduard Dittich, Bankgeschäft, Waldenburg i. Schl.

Tüchtiger Verkäufer

(bevorz. Materialist), welcher Privat-Landkünden der unkl. Kreise Girschbergs i. Wagenfett, Lederfett, Maschinendf., Futterfett zc. besucht, wird für ein reelles Geschäft bei hoher Provis. sofort gesucht. Bewerbung unter „Erfolg 200“ postlag. Girschberg.

Zuverläss. Mann

mit gut., langj. Zeugn., welcher mit d. Verpad. u. d. Verjand der Waren veriraunt ist, sucht per 15. März oder später dauernde Stell. Gefl. Off. u. H P a. d. Exp. d. B.

Zigarr.-Agent o. Reisend. gesucht. S. Jürgenßen & Co., Hamburg 22

1 jungen Bäcker

als zweit. sucht S. Kubnt, Bäckermeister, Wolkersdorf Nr. Löwenberg in Schleßen.

Einem jüngeren Tischlergelellen

sucht für dauernde Arbeit sofort Oswald Birke, Warmbrunn, Riechenstraße 10.

Wartischl. f. f. Linke, Bahnhofst. 47

Schmiedegeselle

für Wagenbau und Gusßbechlag als zweiter bei gutem Lohn sofort gesucht. S. Dreßler, Schmiedemeister, Löwenberg, Wunzlauerstraße.

Ein ält. erfahr. Wertmeister

sucht, gest. a. g. Zeugn. Stellung als zweiter, Kassenbote, Portier od. and. Vertrauensstellg. Off. u. A 100 an d. Exped. d. „Bot.“.

Tüchtige Stellmacher,

für Eisenbahnbau geeignet, sowie

Schlosser

für Unterstellbau, gesund, nicht über 40 Jahr alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Aktiengesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahnmateriale zu Görlitz.

Ein zuverlässiger Schornsteinfegergelelle

wird p. sofort gesucht. Auch kann ein Lehrling unter günstigen Bedingungen eintreten bei R. Serft, Bez. - Schornsteinfegermeister, Schmiedeberg i. N.

Kräftigen Bader sucht sofort Leopold Weißstein.

Tücht. Schneidergehilfen i. bald A. Winkler, Alte Herrenstr. 28.

Former, Maschinenschlosser und Dreher

sucht E. Baud, Maschinenfabrik, Landesgut i. Schles.

Erster Hotel-Hausdiener,

unverh., geb. Soldat, mit besten Empf., i. bald o. spät. Stell. Off. u. W K 100 a. d. Exped. d. B.

Gesucht zum 1. April ein verheiratet., zuverläss., treuer

Hausmann,

der Gartenpflege versteht u. def. Frau gegen Lohn im Hause hilft. vern. A. Bergmann, Girschberg, Bergstraße 8.

Ein nützlich., zuverlässiger älterer Hausdiener

der schon in Reisehotels als erster in Stellung war, wird z. baldigen Antritt gesucht. Off. u. A M 20 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Heizer

für Boltsche Lokomobile, gelernt. Schlosser und einen

Kutscher

sucht Walter, Warmbrunn.

Kutscher - Besuch.

Ein durchaus zuverläss., nützlich., unverdroffener Kutscher, womöglich genehener Kavallerist und guter Pferdepfleger, für leichtes und schweres Fuhrwerk wird zum Antritt in 14 Tagen gesucht.

F. A. Reimann, Hirschberg.

Rittergut Johndorf bei Zanggenau sucht für sofort oder später einen verheirateten

besseren Pferdeknecht

Gehalt haar 500 Mark und Deputat.

Einem zweiten Kutscher,

der ländliche Arbeit versteht und mit übernimmt sucht für bald Arnsdorfer Bleiche.

1 ig. Laufbursche

sof. gef. Dorndorffsches Schußgesch.

Mein Sohn, der Östern die Schule verläßt u. sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung zur Ausbild. in einem Kontor. Off. bitte u. R D a. d. Exped. d. „Bot.“

Für Östern suche ich einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen. Wilh. Leuchsenring, Goldschlagger in Alt-Obbau bei Lahn i. Schl., Ringelstraße 118.

Kräftigen Arbeitsburichen,
nicht unter 17 Jahren, zum sof.
Antritt sucht Theodor Kowalsky,
Getreide- u. Futtermittelgeschäft.

Lücht. Zailenarbeiterin
und geübte Zuarbeiterin sucht
Marie Sommerfeld,
Schilbauerstraße 4, II.

Für bald event. 1. April
dieses Jahres wird eine
alleinsekende
selbsttätige fleißige Frau,
die in Schweinezucht und
Mastung erfahren ist, bei
hohem Lohn und Tantième
gesucht.

Dominium Waltersdorf
bei Zähs.

Ein freundl. saub. Mädchen z.
häuslich. Arbeit sowie zum Be-
dienen der Gäste f. die Saison
kann sich melden Gasthof „zum
hohlen Stein“, Giersdorf.

Zohnmädchen f. Damenschneid.
w. gesucht Warmbrunnerstr. 14, I.

Eine Schneiderin
wird ins Haus gesucht. Gunners-
dorf, Kochstraße Nr. 4, parterre.

Knaben und Mädchen,
auch solche, die zu Ostern die
Schule verlassen, finden in den
verschiedenen Abteilungen unserer
Porzellan-Fabrik lohnende und
dauernde Beschäftigung.

G. Tielsch & Co.,
Altwasser i. Schlef.

Die Mädchen können gleichzeitig
gute und billige Unterkunft in
unserem Mädchen-Heim haben.

Ein jung. anständ. Mädchen
sucht Saison-Stellung z. Bedienen
der Gäste. Offerten u. G H 800
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Arbeitsmädchen
suchen Nagel & Weinhold.

Suche zu Ostern ein Mädchen.
Frau Fleischermeister Wende in
Arnsdorf i. N.

Weberinnen
werden angenommen. u. angelehrt.

Hirschberger
Mechanische Weberel.

Junge, hübsche, solide Ungarin,
perfekt deutsch sprechend, sucht
Saison-Stellung als

Servierkellnerin
in größerem Geschäft des Niesenge-
birges. Offerten unter O 111
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein ordnungsliebend., fleißiges
Dienstmädchen

zur häuslich. Arbeit, welches auch
etwas Kochen kann, für bald oder
2. 4. 07 gesucht nach auswärts.
Anfangslohn 50 Taler. Offerten
unter A N 20 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Zum baldigsten Eintritt w. ein
tüchtiges Mädchen
gesucht. Meldung bei Ingenieur
Laudien, Spinnerei Zillertal.

Wegen Besitzwechsel wird für
ein anständiges,
gewandtes Mädchen

z. Bedienen der Gäste u. häusl.
Arb. in einem groß. Restaurant
od. Logierhaus p. bald o. 1. April
gute Stellung gesucht. Krumm-
hübel od. Umgeg. bevorzugt. Off.
unter S S 28 an die Expedition
des „Boten“.

Suche für meine Tochter, 17 J.,
alt, zum 1. 4. od. 1. 5. Stellung
als Kinderfr. Selbige hat Sticken
und Weihnähen gelernt. Offerten
zu richten unter E T 56 postlag.
Landeshut i. Schlef.

Ein sanberes williges Mädchen
verlangt Frau Hofgärtner Meier,
Erdmannsdorf.

Wegen Verheiratung des jetz-
suche zum 1. April

anständiges Mädchen
f. Küche u. Haus. Frau Landger.
Rat Schmidt, Stonsdorferstr. 30, I.

Ein fleißiges Stubenmädchen
zum 15. April gesucht. Näh. bei
Paulisch, Logierhaus „Waldhof“,
Krummhübel i. N.

Suche zum 2. April ein arbeits-
williges, freundliches Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, welches
Lut hat sich als Ladenmädchen
einzuricht. am liebsten b. außer-
halb. Frau Bäckermeister Pohl,
Lichte Burgstraße Nr. 11.

Empf. Mädch. u. ausw., suche
Dienst- u. Küchenmädch., tüchtige
Saison-Köchin. Elise Kramer,
Stellenvermittlerin, Schulstr. 7.

Solides, sanberes Mädchen
f. Haus- u. Küchenarb. z. 1. 4. 07
gef. v. Fr. v. Miesefeld, Schönau-
straße Nr. 1.

Wirtschafterin-Gesuch.

Ein in den besten Mannesjahr.
trebs. Arbeiter sucht eine eden-
solche Wirtschafterin nicht unter
35 Jahren. Heirat nicht ausge-
schlossen. Erntegemeinde Reflekt.
werden gebeten Off. u. M H 100
an die Exped. des „Boten“ ein-
zusenden.

Tüchtiges Stubenmädchen
sucht z. 2. April Frau Justizrat
Ledermann, Warmbrunnerstr. 20e.
Empf. einig. i. Dienst. u. e. jg.
Kochmams.; suche Kutsch. u. Haus-
hälter. Hedwig Reil, Stellenver-
mittlerin, Dunke Burgstraße 6.

Vermietungen.

Nach Ostern
finden 4-5 Präparanden
in Greiffenberg i. Schl.
vorzügl. Pension.

Gelle, lustige Wohnräume, vor-
zügliche Kost bei mäßigen Preis.
Anfragen erbitte umt. „Gesund“
an die Expedition des „Boten“.

Frhl. möbl. Zimmer, jep.
Eing., b. zu verm. Lichte Burgstr.
Nr. 17 bei Frau Kalesche.

Gut möbl. Zimm. mit jep. Eing.
bald zu verm. Enger Weg Nr. 1.

Kleines, möbl. Zimmer, auch in
vollständiger Pension zu vermiet.
Schilbauerstraße Nr. 4, II.

Gut möbl. Zimmer mit Pension
zu vermieten Markt Nr. 24.

Eleg. möbl. Z. z. am. Biegelstr. 1.
Logis zu vergeb. Alie Herrenstr. 12

Kost und Logis
für einen Ostern in die Lehre
tretenden Knaben gesucht. An-
gebote unter Angabe des Preises
unter A L 26 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Schönes, gut möbliert. Zimmer
bald zu vermiet. Kaiser Friedrich-
straße 14, 3. Etage rechts.

Möblierte Zimmer
zu vermieten Promenade Nr. 36.

2 Zimmer-Wohn., Küche u.
gef. Off. u. K 1 a. d. Exp. d. B.

1 Wohnung zu verm. im 2. St.
bornh. J. Seblacel, Markt Nr. 6.

Wegzugsh. ist eine Wohnung v.
Stube, All., Küche u. Zubehör zu
verm. u. 1. April od. später zu
beziehen Zapfenstraße Nr. 11.

Bernstenstraße 5 I. Wohnung,
2 St., Küche u. Zub. 1. 4. an ruh.
Mieter zu vermieten.

Wohnungen
von 3 Zimmern und Küche zc.
bald oder später zu vermieten
Schmiedebergerstraße 14a.

1 gr. Stube zu ver. Gellerstr. 14.
Kleine sonnige Wohnung
p. 1. 4. d. 2 ruh. Leut. in d. Nähe
Kirchbergs gesucht. Off. m. Pr.
an Fr. Glaser, Markt Nr. 31.

Schöne neurenovierte Wohnung,
besteh. a. 3 Zimm., Ball., Küche,
Speisekamm., Bad, Gas u. allem
Zubeh. sof. zu verm. u. zu bezieh.
Schützenstraße 24a. 1. Etage.

Wohnung v. 3-4 Zimmern
zum 1. 4. 07 von Amtsrichter
gef. Off. m. Preisang. u. O S 26
an die Exped. des „Boten“ erb.

Herrschastliche Wohnung
Wilhelmstraße Nr. 9c, 1. Etage,
5 schöne Zimmer, Küche, Speise-
kammer, großer Porridor, Bades-
zimmer, Mädchenzimmer, reich-
liches Zubehör, zum 1. April zu
vermieten. Besichtigung möglichst
vormittags erbeten.

Frhl. Wohnung, monatl. 15 M.
per bald zu vermiet. W. Rudolph,
Schmiedebergerstraße Nr. 2.

Einfamilien-Villa
ev. bald z. v. Gunnersd., Frdrst. 5
Petersdorf im Niesengebirge.
In mein. Hause ist die 1. Etage
mit Balkon u. Gartenbenutzg. ganz
oder geteilt, sofort zu vermieten.
Frau Auguste Kose.

Vereinsanzeigen.

Männer-Turnverein Herischdorf.
Sonnabend, den 2. März im Gasthof „zu den Gartencien“:
Grosser Maskenball.
Anfang 8 Uhr. Demaskierung 10 1/2 Uhr.
Nachdem: Turnerische Ueberrassungen.
Eintritt: Herren 75 Pfg. Damen 30 Pfg.

Männer-Gesangverein „Lyra“, Hermsdorf u. L.
Sonnabend, den 2. März d. J.:
Feier des 3. Stiftungsfestes
im Vereinslokale Gasthof „zum Nordpol“, bestehend aus Gesang,
Theater, humoristischen Vorträgen, Konzert u. Ball. (Parkettsaal.)
Anfang punkt 8 Uhr.
Es ladet alle Freunde des deutschen Männergesanges und Gäste
freundlichst ein der Vorstand.

Freitag, den 1. März cr., abds.
8 1/2 Uhr, i. Vereinslokal. „Goh. Rad“
Vortrag:
„Modernes Schreibmalchinenwelen“

unter praktischer Vorführung ver-
schied. Systeme. Anmeldungen zu
dem demnächst beginn. Schreib-
maschinenkursus werden an diesem
Abend bereits entgegengenommen.
Stenolachygraphen-Verein Hirschberg.

Männer-Gesang-Verein „Sangeslust“.
Dirigent Herr W. Pan.
Sonntag, den 3. März d. J.,
abends punkt 8 Uhr:

Gesangsaufführung
zum 3. Stiftungsfeste
im Saale d. Gasth. z. Kronprinz.
Prog. a 30 Pfg. i. Vorverk. in
d. Pigarrengeß. von Fris Figner
u. Ernst Lauterbach, a. d. Abend-
kasse 40 Pfg.
Nach der Aufführung: Ball.

Zimmergeiellen-Krankentasse.
Heute nachmittag 6 Uhr:
General-Versammlung.

Der Gewerkverein
Hermsdorf u. K.
ladet f. Sonnabend, d. 2. März cr.
alle werthen Genossen ganz ergeh.
zum
Stiftungsfest und Maskenball
ein. — Anfang 7 Uhr abends.
Der Vorstand.
Gäste herzlich willkommen.
Musik von Bandois.

Vergütungsanzeigen.
Gasthof zur alten Hoffnung.
Morgen Freitag, den 1. März:
Schweinschlachten!
Es ladet erseh. ein W. Schönbach

Kunst- u. Vereinshaus.

Donnerstag, den 7. März 1907, abends 8 Uhr:

Einmaliges Sinfonie-Konzert

der vereinigten Kapellen

des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schlef.) Nr. 5 und
des städt. Orchesters.

Dirigenten: S. M. Stiller und W. Büttner.

Solist: Professor Bernhard Dessau.

I. Konzertmeister der Königl. Hofkapelle zu Berlin

Karten à 2,50, 2,00, 1,50, 1,00, 0,75 Mk. schon jetzt
in der Springer'schen Buchhandlung zu haben.

Hirschberg, Kunst- und Vereinshaus.

Montag, den 11. März, abends 8 Uhr:

Einmaliges großes Sinfonie-Konzert

der aus 53 Künstlern bestehenden Drosbener Gewerbehaus-Kapelle
(Königl. Besondere).

Direktion: Kapellmeister Willy Olsen (früher A. Zerkler).

Solistin: Fräulein Lotte Kreisler, Königl. Sächs. Hof-Opernjägerin.
Karten à 4, 3, 2, 1,50 und 1 Mk. in Paul Mübbers Buchhandlg.

Goldener Greif.



heute **Schweinschlachten**, früh 10 Uhr:
Wollwarst u. Woll-
klosoh, Abends Werstabendbrot. Es ladet freundlichst ein
A. Thum.

Apollo-Theater

Heute letzter Tag:

Damen - Ringkampf.

Entscheidungskämpfe
der beiden besten Paare.
Hierauf Preis-Verteilung.
1. Pr. 600, 2. Pr. 400 Mk.

Heute zum letzten male:
„Alles für 50 Pfennige“.

Im Harem

„Alt-Webermühle“ u.

Im

Apollo-Tunnel

bei freiem Eintritt:

„Im Harem“

und das Programm.

Freitag, den 1. März 1907:

Gala-Première

Willy Harnisch-Ensemble

„Im Jahre 1957“

oder

„Fräulein Untersuchungsrichter“

Ein Zukunftsbild in einem
Aufzug.

Pompöse Kostüme u. Defora-
tionen.

Vorher: „Wir brauchen keine
Männer mehr“ sowie die
vorzüglich. Soubretten Grete
Lüd und Hedwig Döring so-
wie die ausgezeichneten En-
semblemitglieder Hartung u. Winkel-
mann.

„Zum Kurfürsten“

Heute Abschieds-Konzert
d. Original Wiener Schrammeln.
Vom 1. ab neue Kapelle.

A. Prentzel's Gasthof, Petersdorf.

Donnerstag, den 28. Februar:

Schwein- schlachten,

wozu freundlichst einladet
W. Rejall.

Großer altd. Spinnabend ei Artendorf.

Wo denn do? Bei Samidta. Nu
do kommt og Alle.

Nächsten Sonntag, den 3. März:
humoristisch dargestellt.
Es laden ein die Spanner und
der Gastwirt F. Schmidt.
Anfang 7 Uhr. Darauf: Tanz.

Nach Bärndorf

ladet auf Sonntag, d. 3. März 3.
Maskenball und Tanzmusik
frdl. ein Paul Vertel nebst Frau.

Ditrich-Kreisch, Ob.-Arnsdorf

ladet auf Sonnabend, d. 2. März,
zum

altd. Spinnabend

Spanner u. Spannerinnen sowie
werte Gäste frendl. ein F. Kahl.

Hotel Eisenhammer, Birkigt.

Donnerstag, den 28. Februar:

Großer Damen-Kaffee.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden ergebenst ein
F. Schneider u. Frau.

Kunst- und Vereinshaus.

Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr:

Oeffentliche Aufführung

zum Besten der hies. Freiw. Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz

Programm:

Konzert der Stadtkapelle Prolog. Lebendes Bild und Theater
„Der Brochpfeil“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. Oskar Blumenthal

Aufgeführt durch Mitglieder des Dramatischen Vereins.
Der Verkauf der Billets beginnt Donnerstag, den 21. Februar

Bahnhofstraße „Germania“, Drogerie bei Herrn Weis.
Loge 2,50, 1. Parterre 2,— Reihen 1—6, 2. Parterre 1,50 Reihen 7
bis 12, 2. Platz 1,00, 1. Rang erste Reihe 2,00, 1. Rang nächste
Reihen 1 Mk., Sitzgalerie 60 Pfg., Stehplatz im Saal 50 Pfg.,
Stehgalerie 30 Pfennige.

Central-Hotel.

Heute Donnerstag, den 28. Februar:

★ Schweinschlachten ★

mit Salvatorbier-Ausdruck.

Von 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwürst.
Es ladet ergebenst ein

F. Bodenmann.

Langes Haus.

Heute Donnerstag:

Eisbein-Essen

und Schluss des Bockbierfestes, schwarze Bedienung,
wozu ich meine Geschäftsleute und Freunde einlade. C. Bartocha.

Berliner Hof.

Sonnabend, den 2. März:

Großer öffentlich. Maskenball.

Anfang 8 Uhr. Großer Kottillon. Stark besetztes Orchester.
Vor der Demaskierung erhalten die drei schönsten Herren- und
Damenmasken Prämien und zwar Herrenpreise: 1) goldene Uhr,
2) Taschenuhr, 3) Zigarettenstange. — Damenpreise: 1) goldene
Uhr, 2) Brosche, 3) Album. Die zuerst anwesenden drei Herren-
und Damenmasken erhalten ebenfalls ein Geschenk. Eintrittspreis
für Herrenmasken 75 Pfg., für Damenmasken 50 Pfg. Masken-
Garderobe im Hause. Tanz frei. Um gütigen, zahlreichen Zuspruch
bittet
Wilhelm Schäfer.

Eintrittskillets für Masken schon von heute an im „Berliner
Hof“ zu haben.

Gasthof zum Kronprinz, Petersdorf.

Sonntag, den 3. März er.:

Großer öffentlich. Maskenball und Bockbierfest

* mit Prämierung der schönsten Damen- und Herren-Masken *
(8 Preise, Wert bis 70 Mark). In jeder Eintrittskarte befinden
sich zwei Coupons, welche derjenigen Herren- und Damen-Maske
zu übergeben sind, welche für die schönste gehalten wird. Jeder
Besucher ist Preisrichter.

Entree: Herren 60 Pfg., Damen 25 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
Paul Kählig.

Hörner- und Sportschlittenbahn

Agnietendorf — Peterbaude — Spindelmühle

noch vorzüglich.

Zinecker.

Polales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorauslage der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag, den 28. Februar 1907:

Mäßige westliche Winde, ziemlich trübe; geringe Niederschläge; Temperatur nicht erheblich geändert.

a. (Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Erdmannsdorf) hielt Dienstag nachmittags zu Erdmannsdorf im Hotel „zum Schweizerhause“ seine statutenmäßige achte Generalversammlung ab. Der Schriftführer Pastor Saubergzweig-Buchwald eröffnete und leitete im Auftrage der erkrankten Vorsitzenden Frau Amtsgerichtsrat Dr. Friedlaender-Schmiedeberg die Verhandlungen, zu nächst begann Pastor Günther-Arnsdorf ein Gebet sprach. Aus dem Bericht vom Kassierer, Beigeordneten a. D. Klose-Buchwald vorgetragenem Kassenbericht ist zu entnehmen: Es betragen die Einnahmen 3641,53 Mark einschließlich vorjährigen Bestandes 7701,09 Mark, die Ausgaben 3932,21 Mark, mithin der Bestand ult. Dezember d. J. 3768,88 Mk. Der Schriftführer gab den Jahresbericht, aus dem wir folgendes hervorheben. Die Tätigkeit des Zweigvereins richtete sich auch im letzten Jahre auf die Unterhaltung der bestehenden vier Kleinkinderschulen und Kranken-Pflegeinstitutionen. Die ersten wurden von 249 Zöglingen besucht, in letzteren haben die Schwestern 5008 Besuche und Pflegen geleistet. Neu ins Leben gerufen wurde in der Sektion Quirl eine für die Kirchgemeinde Buchwald-Quirl bestimmte Kleinkinderschule zu Quirl. Die am 6. Februar d. J. durch Herrn Superintendent Liesler eingeweiht wurde und mit einer Schwester des zweiten Niederschlesischen Synodalvikarie-Bezirks besetzt wurde. In Arnsdorf wurde eine Schwester-Pflegeinstitution neu eingerichtet, die infolge Unterstützung der Versicherungsanstalt mit Krankenpflegegeräten und Wandertischen versehen worden; auch ist dort eine Hauspflegerin verpflichtet worden. Leider habe sich aber in verschiedenen Sektionen die Hauspflege der unbemittelteren Wöchnerinnen nicht recht einführen lassen, da es schwer war, geeignete Pflegerinnen zu finden, auch die Bevölkerung der so wohlthätigen Einrichtung vorläufig noch Mißtrauen entgegenbringt. Deshalb hat allein Seidorf die Beihilfe der Versicherungsanstalt für Wochenpflege erhalten. Von der letzteren bezieht der Zweigverein zur Unterstützung der Krankenpflege-Stationen 661,50 Mark. In der anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars veranstalteten Sammlung für eine Stiftung Säuglingsheim beteiligte sich der Zweigverein mit 740,80 Mark, insgesammt sind im Hauptverein 175 000 Mark für diese Stiftung aufgebracht worden, die die Kaiserin als Protektorin des Frauenvereins hoch erfreute. Der Bericht schließt mit der erfreulichen Mitteilung, daß der Zweigverein auch in der Zahl seiner Mitglieder vorwärts kommt, indem diese 1906 von 1730 auf 1772 in 21 Sektionen gewachsen ist. — An den Jahresbericht schloß sich eine lebhaft debattierte. Es wurde zunächst der Wunsch ausgesprochen, zur Hebung des Interesses in den Sektionen, besonders in den numerisch kleinen und Störung bezw. Erhaltung der Mitgliederzahl bei den Sektionsversammlungen Vorträge halten zu können; dem Wunsche wird nach Möglichkeit entsprochen werden. Ueber die Erfahrungen hinsichtlich der Wochenpflege entwickelte sich ein lebhafter Meinungsaustausch. Es wurde betont, daß der für vier Tage Wochenpflege zu gewöhnliche Betrag von drei Mark zu niedrig sei, um geeignete Pflegerinnen zu finden. Dr. Hartwich-Erdmannsdorf weist darauf hin, daß es sich bei dieser Wochenpflege nicht um dauernde tagelange Pflege handle, die liege ja den Hebammen ob, sondern nur um Beaufsichtigung von Wöchnerinnen, und deren andern Kinder, Vereitung der Nachgeburten u. a. Vorrichtungen handle, um dadurch eine Schonung der Wöchnerinnen auf die ersten Tage nach der Entbindung zu ermöglichen; hierfür würde ein Betrag von 3 Mark doch genügen; in einzelnen Fällen kann dann ja die Sektion noch Zuschüsse leisten. Ferner wies er auf die Benützung der Wandertische für Wöchnerinnen hin, mit denen hier gute Erfahrungen gemacht wurden. — Hierauf erfolgte die Neuwahl des Gesamtvorstandes auf die Dauer von drei Jahren. Zunächst wurden die Sektionsvorsitenderinnen gewählt und zwar neu für Schmiedeberg Fr. v. Wedell und Frau Bürgermeister Kleinert, für Arnsdorf Frau Direktor Weinrich, für Wüsterohrsdorf, wo die bisherige Vorsitzende Frau Pastor Wild verzogen, Frau Amtsgerichtsrat Dr. Friedlaender-Schmiedeberg, für Rotenzschau Frau Amtsvorsteher Häbnel; die anderen Sektionsvorsitenderinnen wurden sämtlich wiedergewählt. In den Vorstand des Zweigvereins wurden als Vorsitzende Frau Amtsgerichtsrat Dr. Friedlaender-Schmiedeberg wieder, als Stellvertreterin Fr. Helene von Wedell-Schmiedeberg neu, als Schriftführer Pastor Saubergzweig und Freiherr von Rotenhan-Buchwald, als Kassierer Beigeordneter a. D. Klose und Kantor Weidner-Buchwald, als Beisitzer Amtsvorsteher Gottwald-Hohenwiese, Pastor Günther-Arnsdorf und Major Freiherr v. Adler wiedergewählt. — Bei der folgenden Festsetzung des Stats pro 1907, wofür an Einnahmen 770 Mark zur Verfügung stehen, wurde die Verteilung der laufenden und außerordentlichen Beihilfen an Anstalten bezw. außerordentlichen Notunterstützungen festgesetzt. Es wurden u. a. für die Unterhaltung der Station Wüsterohrsdorf 200 Mark, zur Gründung der

Station Arnsdorf 100 Mark, für Unterhaltung der neuen Schule zu Quirl 100 Mark bewilligt. Mit Dank für das bezeugte Interesse schloß sodann Herr Pastor Saubergzweig die Generalversammlung. a. (Hausbesitzerverein.) Am Montag abend feierte der Hirschberger Hausbesitzerverein im Saale des „Konzerthauses“ sein 15. Stiftungsfest durch ein Konzert, welches unter persönlicher Leitung des Dirigenten vom Stillerischen Konzert-Orchester ausgeführt wurde, und darauf folgenden Ball. Was das Erstere betrifft, so hatte Herr Stiller ein vorzüglich gewähltes reichhaltiges Programm aufgestellt, dessen Durchführung durchweg höchst gelungen war und allen Festteilnehmern einen seltenen Genuß bereitete. Sämtlichen Vortragenden wurde allseitiger Beifall zuteil. Ganz besondere Anerkennung aber fanden das Violin-Solo des Herrn Kapellmeisters Stiller von Beriot und die Darbietung der Herren Rist und Grimm: Symne und Triumpfmarsch a. Mida, mit Benützung der 1 1/2 Meter langen Adiatrompeten. Nach Schluß des ersten Teiles des Konzertes ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Baumeister Timm, das Wort, um im Namen des Vereins die Erschienenen herzlich willkommen zu heißen. Er gedachte des weiteren der Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre und der Freuden und Leiden der Hausbesitzer und bekräftigte zum Schluß alle Wünsche für die Zukunft der Hirschberger Hausbesitzer durch ein dreifaches Hoch. Herr Buchhändler Gröbner feierte den Landesherren, von dessen Friedensregiment nicht zum wenigsten auch der deutsche Hausbesitzer Segen habe. Die Festversammlung stimmte in das zum Schluß ausgebrachte Kaiserhoch lebhaft ein und sang die erste Strophe der Nationalhymne. Herr Buchhändler Springer gedachte der Vereinstätigkeit der Damen, der Damen, und ehrte sie durch ein Hoch, während Herr Buchdruckerbesitzer Dold die verdienstvolle Tätigkeit des Vorstandes beleuchtete. Im weiteren Verlaufe des Festabends erkante Herr Lindner durch den Gesang der Lieder: „Der Frühling ist da“ und „Der Waldteufel“. Ein allgemeines Festlied besang die Tätigkeit im Verein. Nach dem Konzert gab ein fröhlicher Ball dem Feste einen allseitig befriedigenden Abschluß. * (Der Oberlausitzer Kunstgewerbe-Verein in Görlitz) wird demnächst eine seiner eigenartigen Ausstellungen eröffnen. Es ist dies die 12. Ausstellung des Vereins unter dem Titel: „Großväterlicher Hausrat aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.“ Aus allen Kreisen der Görlitzer Bevölkerung ist hier eine Fülle des pietätvoll aufbewahrten altmodischen Hausrats zusammengelassen, der zu einer höchst interessanten Vorführung bereinigt wurde. Die Ausstellung, die wie bisher in Görlitz in der Annenapelle, Steinstraße, stattfindet, kann nur zwei bis drei Wochen geöffnet bleiben. Die Eröffnung ist am Sonntag, den 3. März. * (Der Provinzialarbeitgeberverband für das Baugewerbe) hielt am 24. d. M. in Breslau eine Versammlung ab. In den Beratungen wurde anerkannt, daß zu wirksamer Durchführung der Aufgaben der Arbeitgeberverbände ein Zusammenwirken der Arbeitgeber in Stadt und Land unabwendbare Notwendigkeit sei. Diejenigen Teilnehmer an der Versammlung, welche noch nicht angeschlossene Ortsverbände vertraten, versprachen, binnen kurzem deren Beitrittserklärung zum Provinzialverbande vorzulegen zu wollen. * (Die Vertretung des Handwerks im neuen Reichstage.) Nachdem das Ergebnis der Haupt- und Stichwahlen feststeht, können wir konstatieren, daß auch das Handwerk im neuen Reichstage eine angemessene Vertretung gefunden hat. Es gehören ihm an: 1. Buchdruckermeister Malteus in Stettin und 2. Tischlermeister Pauli-Potsdam (Deutsch-Konservativ). 3. Fleischermeister Koblitz-Wagdeburg (Nationalliberal eventuell. wild). 4. Tischlermeister Wieland-Göppingen (südd. Volkspartei). 5. Porzellanmaler Raab-Hamburg (Deutsch-Sozial). 6. Bäckermeister C. Rieseberg-Wanzleben (Mittelstandsvereinigung). 7. Tischlermeister Euler-Wensberg. 8. Tischlermeister Bröning-Zweibrücken. 9. Bäckermeister C. Hauser-Freiburg. 10. Malermeister Fr. Erding und 11. Bäckermeister Jos. Schiffel-Straubing (Zentrum). * (Schreibmaschine.) Wie aus dem Inkrententheil vorliegender Nummer ersichtlich, findet am 1. März abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Hohes Rad“ ein Vortrag über „Modernes Schreibmaschinenwesen“ unter praktischer Vorführung verschiedener Systeme statt. Anmeldungen zu dem demnächst beginnenden Schreibmaschinenkursus werden an diesem Abend bereits entgegengenommen. * (Ordnungsverleihung.) Dem Arbeiter August Hertwig in Buchwald ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. L. Hain, 26. Februar. (Verschiedenes.) Am vergangenen Sonntage feierte die hiesige Ortsgruppe des A.-G.-B. in Mothers Hotel ihr Wintervereinsvergügen in Form eines gemütlichen Beisammenseins. Zahlreiche Vereinsmitglieder mit ihren geladenen Gästen waren erschienen. Der Vereinsvorsitzende, Willenbesitzer Oblasser, begrüßte alle aufs herzlichste, wies auf die harte aber erfolgreiche Vereinsarbeit des abgelaufenen Vereinsjahres hin und ermunterte alle, neben dieser auch die Geselligkeit als Vereinszweck zu hegen und zu pflegen. Und in diesem Zeichen stand der letzte Vereinsabend. Bei „gutem Stoff“, der verzapft wurde und bei fröhlichen Weisen entwickelte sich bald ein munteres Treiben. Besonders hatten es die Damen auf die Herren abgesehen, Rache dafür zu üben, daß ihnen seitens des Vorsitzenden in humorvoller Weise die Schuld an dem zeitweise schwachen Besuche mancher Vereinstagung im Jahre beigemessen wurde. So wechselte in „hitzigem Gefechte“ taumer Damen- und Herrenwahl, und es muß konstatiert

werden, daß das sonst schwache Geschlecht zum Starren und das starke zum Schwachen wurde. Die deshalb unentbehrlichen Ruhepausen wurden aufs angenehmste ausgefüllt; so durch Vortrag anheimelnder Klavierborträge einer jungen Dame, durch Aufführung eines Singspiels, „Der Löhner Taubenmarkt“ unter Leitung unserer „Spinnstubenkünstlerin“, Frau Scholz. Mit großem Beifall wurde der Vortrag des stellvertretenden Vorsitzenden B. aufgenommen: „Der Bergtrach“ von Paul Keller, in schlesischem Dialekt. So verriethen die Stunden allzu rasch und die letzten Teilnehmer pilgerten erst in recht vorgerückter Stunde dem heimatlichen Herde zu. Alle aber dürften reiche Anregung zu neuem Eifer für die Vereinsbetrieungen mitgenommen haben. — Immer noch dürfen wir uns des herrlichsten Winterwetters erfreuen. Neuer Schneefall hat sowohl dem Walde wieder das prächtigste Gewand angelegt, als auch die Sportverhältnisse wieder in denkbar günstigen Zustand versetzt; darum sei auswärtigen Naturfreunden und Sportheuten zur Zeit wieder ein lohnender Besuch unserer Vorberge sehr empfohlen. Freilich hat das Wild zeit- und stellenweise immer noch schwere Zeit. Rudel von Hirschen und Rehen suchen zur Freude aller Naturfreunde ohne Scheu die in der Nähe menschlicher Wohnungen gelegenen Futterstellen auf. — Die Anfuhr und Verfeinerung der hauffebedeckten kann bei den günstigen Witterungs- und Wegeverhältnissen ungehindert erfolgen, so daß die Fertigstellung der hauffe bis zur nächsten Saison gesichert erscheint. — Das im ostböhmer Obergiersdorf gelegene „Oblässers Logierhaus“ ist an einen Berliner Herrn verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt ab. — Der diesjährige Pfingstverkehr verpricht schon jetzt in recht lebhafter zu werden. Dazu trägt der Umstand bei, daß in der Pfingstwoche die 12. Hauptversammlung der katholischen Lehrervereine der Provinz Schlesien in den Mauern Hirschbergs tagt, von wo aus nach Erledigung der Vereinsgeschäfte größere Ausflüge in Rübzahl Reich geplant sind. Wie wir hören, werden gegen 600 bis 700 Teilnehmer erwartet. Der Geschäftswert in beteiligten Kreisen ist zu empfehlen, von dem Angebot eines Inzerats in der künstlerisch ausgestatteten Festschrift ausgiebig Gebrauch zu machen, besonders da der Raum billigst berechnet wird. Entsprechende Anträge sind mit Text baldigst an Herrn Lehrer Hänslar in Hirschberg zu richten.

d. Fischbach, 27. Februar. (Herrschaftsverkauf. — Vereinsleben.) Das herrschaftliche Willensgrundstück mit herrlichem Park in Nieder-Fischbach, den Erben des vor drei Jahren hier verstorbenen Hofmarschalls von St. Paul Mairz gehörig, ging durch Kauf für 90 000 Mark an Frau von Lösch in Kreife Löwenberg über. — Der Militärbeiratsverein hielt Sonntag nachmittag im Gasthof „zur Forelle“ einen Generalappell ab. Der stellvertretende Vereinsführer Schuhmachermeister Breuer teilte zunächst mit, daß der bisherige Vereinsvorsitzende Dr. Rempel sein Amt niedergelegt habe. Als Vereinsführer wurde alsbald neu Schuhmachermeister W. Breuer, als Stellvertreter Stellenbesitzer Hermann Junge ebenfalls neu gewählt. Das Tambourkorps wird durch Zutritt von zwei neuen Mitgliedern und Beschaffung entsprechender Ausrüstung verstärkt. Ferner wurden Kassenangelegenheiten erledigt. — Der Männer-Turnverein veranstaltete Sonntag abend in Frantes Gasthof sein Winterturngelingen bei zahlreicher Beteiligung.

d. Schmiedeberg, 27. Februar. (Eine Stadtverordneten Sitzung) fand Montag hier statt, die der Vorsitzende Gutsbesitzer Schmidt leitete. In die Armendeputation wurde als Mitglied neu Kaufmann Paul Verthold, in das Krankenhaus-Kuratorium Rechtsanwalt Woas, in die Finanzkommission Kaufmann Lausmann gewählt; als Bezirkskorporal für den 5. Stadtbezirk wurde Hausbesitzer und Gebirgsführer Flegel bestellt. Die von der Neuen Gas-Altkien-Gesellschaft vorgenommenen Abschreibungen wurden, soweit sie den Vertrag mit unserer Stadt betreffen, mitgeteilt. Dem früheren Nachschuttmann Max Erbe hier, der nach zweijähriger Dienstleistung als solcher wegen Krankheit aus dem städtischen Dienst geschieden ist, werden auf sein Gesuch von den zurückzuerstattenden Umzugskosten in Höhe von 75 Mark 30 Mark erlassen und für den Restbetrag Ratengahlung bewilligt. Die schon seit Jahren schwebende Frage der Pflasterung in der Ober-Schmiedeberger Straße beschäftigt sodann wieder die Versammlung. Nachdem am 25. April 1905 bereits eine gründliche Ausbesserung der Straße mit einem Kostenaufwande von 3725 Mark, nach eingeholtem Gutachten aber die zweckmäßigere Umpflasterung mit 8316 Mark Kosten beschlossen worden, wozu die Verwaltung hiesiger Königs- und Laurahütte als Vorleistung 5821 Mark Beihilfe bewilligt und bereits gezahlt hat, geht jetzt ein neuer Magistratsantrag dahin, zur gründlichen Umpflasterung den Gesamtbetrag von 24 000 Mark zu bewilligen und zwar für den Sommer 1907 12 000 Mark, den Rest für 1908. Für dieses Jahr stehen die Gelder bereits zur Verfügung in Gestalt obigen Zuschusses von 5821 Mark sowie von Ersparnissen aus Pflasterungen von 1904. Für das Jahr 1908 könnten die Sparlassen = Ueberflüsse Verwendung finden; auch soll die Gas-Altkien-Gesellschaft wegen Beihilfe herangezogen werden. Der Antrag rief eine lebhafteste Debatte hervor; alle Redner waren über die Notwendigkeit der Umpflasterung im Interesse der Hebung des Verkehrs und der Industrie einig, doch wurde eine Verteilung der Arbeiten auf längere Zeit gewünscht, auch sollen die Gelder von Fall zu Fall bewilligt werden. Mit Befriedigung wurde die Versicherung des Magistrats aufgenommen, daß durch den Straßenbau eine Steuer-Erhöhung nicht zu befürchten sei, da andernfalls die Stadt in ihrer Entwicklung zurückbleiben, auch Zugang ferngehalten würde.

Schließlich wurde der Magistratsantrag auf Umpflasterung der 2,1 Kilometer langen Straße mit 24 000 Mark Kostenaufwand unter der Bedingung genehmigt, daß 1907 ein Betrag von 12 000 Mk. aus-geworfen, 1908 bezw. 1909 je nach verfügbaren Mitteln, die erst neu zu bewilligen seien, weiter gebaut werde, einstimmig angenommen. Zusätzlich wird festgelegt, daß die Bauaufsicht die ständige, leiblich in dieser Angelegenheit durch Zuwahl verstärkte Baudeputation unter Zuziehung des Provinzial = Bauaufsehers Herrn Deutsch hier übernimmt. Die Arbeiten werden durch Herrn Steinsehmeister Kühn = Hirschberg nach eingereichtem Kostenaufschlage ausgeführt. — Der Vertrag mit Hotelbesitzer Kuring hier, der einen Streifen städt. Terrains, eine sogenannte Feuergrasse in Venüfung hat und jährlich 1 Mark Pacht zahlt wird bis Ende 1912 verlängert. Die Angelegenheit der Förderung der privaten Bautätigkeit, wö-rüber Rechtsanwalt Woas das Referat übernommen hatte, wird wegen der voraerückten Zeit und Notwendigkeit eine eingehende Er-örderung auf die nächste Sitzung vertagt. — Zur Abstellung von Mischständen in der Kanalisation der Schießhausstraße am Rechts-anwalt Woaschen Grundstücke bewilligt die Körperlichkeit nach an-fänglich ablehnender Haltung 100 Mark, mit der Bedingung, daß der Restbetrag der Anlagelosten vom Anlieger Rechtsanwalt Woas zu tragen sei. Unter Vertagung der letzten Punkte der Tagesordnung wurde die fast vollzählig besuchte Sitzung abends 1/2 10 Uhr ge-schlossen.

* Greiffenberg, 27. Februar. (Eine Festsfeier zum Reichstags-wahltag) veranstaltet der Vorstand des Oberkreises der freisin-nigen Volkspartei des Kreises Löwenberg am Sonntag, den 3. März, nachmittags 4 Uhr, hier im Saale des Gasthofs „zum schwarzen Adler“. Es findet ein Kommerz statt, an dem auch der wiedergewählte Reichstagsabgeordnete, Herr Rektor Julius Kopsch, und voraussichtlich auch Abgeordnete benachbarter Wahlkreise teil-nehmen werden.

m. Löwenberg, 26. Februar. (Verschiedenes.) Der früher Dannecker Gasthof zu Kunzendorf u. B. ist von der jetzigen Besitzerin Frau Berta Scholz für 32 500 Mk. an den Fleischermeister Herrn Max Schurig in Welfersdorf verkauft worden. Die Uebernahme soll in nächster Zeit erfolgen. — Der bisher Herr Kretschmer gehörige „Gasthof im Walde“ in Jagendorf ging durch Kauf für 30 000 Mk. in den Besitz eines Herrn aus Bunzlau über. — Der Anstreicher Pohl wurde auf dem Heimwege in Nieder-Görzseiffen von einem Unbekannten mit einem Revolver angeschossen. Die Kugel traf ihn über dem linken Auge und verletzte ihn schwer. Der freche Täter ist noch nicht ermittelt.

z. Lauban, 26. Februar. (Freiwillig gestellt) hat sich heute unserer Polizei der Kaufman Jirer von hier. Ihm werden verschiede-ne größere Diebstähle zur Last gelegt. Frau Jirer sowie ihr Sohn befanden sich schon seit einigen Wochen in Haft. So werden sich demnächst Vater, Mutter und Sohn vor dem Gericht zu verantworten haben.

ch. Nieder-Hermisdorf, Nr. Waldenburg, 26. Februar. (Sehr schwer verunglückt) heute nachmittag der Bergbauer Raupach von hier. Er kam einem losgehenden Sprengschusse zu nahe und wurde durch Sprengstücke getroffen.

△ Schweidnitz, 26. Februar. (Verhafteter Verbrecher.) Der hiesigen Kriminalpolizei ist es bereits gestern Abend gelungen, den Verbrecher festzunehmen, welcher am Tage zuvor in der hiesigen Promenade den Straßenraub und das schwere Sittlich-keitsverbrechen an einem jungen Mädchen aus Ober-Weistritz verübte.

id. Rermarkt, 26. Februar. (Vom Zuge überfahren.) Auf ent-setzliche Weise kam auf dem hiesigen Bahnhofe der Weichensteller Greulich zu Tode, als er in der eintretenden Dunkelheit die Weiche überschritt. Er wurde von einer Rangiermaschine erfaßt, die ihn zwischen die Schienen riß und ihm über den Körper fuhr, diesen furchtbar verstümmelnd.

Underberg = Booncamp. Trotz der wiederholten strafrechtlichen Verurteilungen wegen Verletzung von Warenzeichen der Firma S. Underberg-Albrecht in Rheinberg gibt es immer noch Desfistillateure, welche in die Zeichenrechte genannter Firma eingreifen. Erst vor kurzem hat das Reichsgericht zwei Urteile der Strafkammern in Bielefeld und Bentzen bestätigt, durch welche Nachahmer von Waren-zeichen der Firma S. Underberg-Albrecht zu erheblichen Geldstrafen verurteilt wurden. Und schon wieder stand am 7. Februar d. J. vor der Strafkammer des Landgerichts Esersfeld ein Darmer Vikor-Fa-brikant wegen Verletzung von Warenzeichen der Firma S. Underberg-Albrecht. Auch er wurde zu 300 Mark Geldstrafe nebst Urteils-publication in 4 Zeitungen verurteilt. Das Urteil ist bereits rechts-träftig geworden. Für die Vikor- und Etikettenfabrikanten dürfte besonders das oben erwähnte reichsgerichtliche Erkenntnis vom 26. Oktober 1906 von Interesse sein, weil es zugleich einer vielfach ver-breiteten irrigen Auffassung begegnet. Das Reichsgericht hebt näm-lich in den Entscheidungsgründen hervor, daß infolge der Eintragung eines Zeichens nur der Zeicheninhaber zu seiner Benutzung berechtigt ist und daß ein Anderer zur Verwendung eines gleichen oder im Sinne des § 20 des Gesetzes verwechselungsfähigen Zeichens selbst dann nicht berechtigt ist, wenn er ein derartiges Zeichen bereits vor der Eintragung geführt haben will.